MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

221 (12.5.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-173293

Samstag, 12. Mai. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 221.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolitischen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geiser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Sitz Mannheim. — Druck-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Die Ausgabe A kostet 20 Pfg., Ausgabe B 17 Pfg. monatlich. Bezugspreis: Monatlich kostet mit Bringerlohn ohne Postgebühr 1.80 Mk. Für Abholende ist der Bezugspreis 1.50 Mk. Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg., Reklamezeile 1.20 Mk. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen und in bestimmten Ausgaben keine Gewähr übernommen. Gerichtsstand ist Mannheim. Bezug durch Post monatlich M. 1.40 ausschl. Bestellgeld. Bezug durch Träger monatlich M. 1.50 einschl. Bringerlohn. Bei der Post abgeh. M. 1.50. Einzel-Nr. 5 Pfg. Postzeitungsgebühr.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die U-Bootgefahr und die russische Anarchie.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 11. Mai, abends. (WTB. Amtlich.) An den Kampffronten im Westen ist die Lage unverändert.

Der Stand der Kämpfe im Westen.

Berlin, 11. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Nachdem der umfassende Angriff der Engländer auf Bullecourt am 10. Mai 5 Uhr 10 Minuten morgens blutig gescheitert war, beschränkte sich die Kampftätigkeit bei Bullecourt auf Handgranatenkämpfe. Die gemeldeten kleinen Teilvorstöße am Abend bei Fresnoy, Roeux und zwischen Monchy und Cherisy wurden bald durch unser Sperrfeuer angehalten, bald durch Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen.

Im Raume von St. Quentin wurden starke feindliche Patrouillenvorstöße bei Avricourt und nördlich St. Quentin unter empfindlichen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Das Artilleriefeuer war wenig lebhafter. Das Feuer unserer Geschütze rief mehrfache Brände und Explosionen in den feindlichen Batteriestellungen hervor.

An der Aisne säuberte freiwillig ein märkisches Regiment unter Führung eines jungen begeisterten Führers durch überraschenden Vorstoß ein Franzosennest westlich Froidmont-Ferme. Um 4 Uhr 30 Minuten morgens wurde am 10. Mai bei Corbeny ein feindlicher Vorstoß durch unsere Granatenwerfer abgewiesen. Beiderseits Cheneux und südl. Corbeny lag auch am Nachmittag heftiges Feuer auf unseren Stellungen, das gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeuer anwuchs und sich bis auf unsere Stellungen am Winterberg ausdehnte. Der abends 8 Uhr östlich des Winterberges bis zur Straße Corbeny-Berry au Bac in mehreren Wellen angreifende Franzose wurde verlustreich zurückgeworfen. An einer Stelle drangen sie in 70 Meter Breite in unsere Gräben ein, die indessen im Gegenstoß bis auf ein kleines Franzosennest wieder gesäubert wurde. In der Gegend Berry au-Bac brachte eine Patrouille am Vormittag des 10. Mai Gefangene und zwei Maschinengewehre zurück. Nach der Anzahl der vor unserer Stellung liegenden Gefallenen, müssen die französischen Verluste bei ihrem am 9. Mai gescheiterten Angriff nordwestlich Vermericourt sehr schwer gewesen sein. Mehrere hundert gefallene Franzosen liegen allein vor der Front eines unserer Bataillone.

In der Champagne, wo besonders das Höhengelände nördlich der Linie Prunay-Fresnes unter heftigem feindlichen Feuer lag, wurden 6 Uhr 30 Minuten vormittags zwei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich Fresnes glatt abgeschlagen. Südlich St. Marie-a-Py brachten Stoßtrupps eine Anzahl Franzosen und ein Schnellladegewehr aus den französischen Gräben zurück.

Die Stimmung im britischen Heer.

Berlin, 11. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Seit Beginn der Arras-Offensive passierten Gefangene von 32 verschiedenen englischen Divisionen die deutschen Sammelstellen. Da sie aus allen Teilen Englands und der Kolonien stammen, ergibt sich ein zuverlässiges Gesamtbild über die Stimmung im britischen Weltreich. Am zuversichtlichsten sind die Kanadier und Australier. Es scheint, daß bei einem Urlaub von Kolonialisten in England alles getan wird, um sie die schweren Gefahren, die durch den U-Bootkrieg drohen, nicht merken zu lassen. Wesentlich gedrückter ist die Stimmung der Engländer, die die ernsten Sorgen, die über England hereingebrochen sind, nicht länger verbergen. Einhellig bei allen Gefangenen ist die Kriegsmüdigkeit, die Klagen über schlechte Führung und hohe Verluste. Wie sehr sich die Verhältnisse seit der Sommeschlacht zu Ungunsten der Alliierten gewandelt haben, geben die Engländer unumwunden zu. Gefangene der 63. Division äußerten: „Die Somme war ein Picknick im Verhältnis zu Arras".

Die Verluste bei Craonne.

Ein Mann des französischen Infanterieregiments Nr. 208 schreibt in einem Brief am 21. April: „Du wirst wissen, daß wir beim Angriff auf die Höhe von Craonne schwer [illegible] Leitung nahm die erste Welle die erste deutsche Linie verhältnismäßig leicht, aber dann kamen [illegible] Unterständen heraus. Wir kamen in das Maschinengewehrfeuer. Die ganze erste Angriffswelle wurde gefangen genommen. Auch deutsche Flieger kamen bis auf 50 Meter herunter und beschossen uns. Der Oberst, alle drei Bataillonskommandeure, 2 Hauptleute und einige Leutnants fielen und für die ganze Division rechnet man bis 4000 Mann Verluste." Eine französische Division hat eine Infanteriestärke von etwa 5000 Mann.

Erfolgreiche Fliegertätigkeit.

Berlin, 11. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Am 10. Mai war die Fliegertätigkeit auf der ganzen Westfront rege. Trotz der starken Luftsperre, die die französischen Kampfeinsitzer und Abwehrgeschütze aufrecht erhielten, gelang es unseren Aufklärungsflieger, weit hinter die feindlichen Fronten vorzudringen und wichtige Meldungen zurückzubringen. Zahlreiche gelungene Lichtbildermeldungen bestätigen den durch Augenzeugen gewonnenen Eindruck von der lebhaften Tätigkeit des Feindes hinter allen Fronten. Die Bahnhöfe Hazebrouck, Hoperinghe und der Flugplatz Coxyde, Truppen- und Geschoßlager bei Arras, Bahnanlagen westlich von St. Mihiel, ebenso die Bahnhöfe Montreux und Altmünsterol wurden mit Bombenabwürfen angegriffen. Im Luftkampf verloren die Gegner 14 Flugzeuge, durch Abschuß von der Erde aus weitere 4. Außerdem fiel ein feindlicher Fesselballon brennend dem Angriff eines deutschen Kampffliegers zum Opfer. Leutnant von Richthofen schoß seinen 22. Gegner, Leutnant Guntermann sein 20. Flugzeug ab.

Ein Umschwung in der Beurteilung der Sachlage.

m. Köln, 12. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Rotterdam: In Beurteilung der jüngsten Vorgänge an der Westfront stellt Nieuws van den Dag fest, daß seit der Rückeroberung von Fresnoy die Offensive von den Deutschen wieder aufgenommen worden sei. Der Ton der französischen Presse habe sich seitdem auch merklich geändert. Der Umschwung in der Beurteilung der Sachlage geht auch aus dem Ton der französischen Heeresberichte hervor, welche die Kraft der deutschen Gegenangriffe unterstreichen.

Ein neu errichtetes Offiziersgefangenenlager in Freiburg.

Freiburg, 11. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Dieser Tage ist hier ein neu errichtetes Offiziersgefangenenlager in Betrieb genommen worden. Nunmehr sind in allen Stadtteilen Freiburgs Kriegsgefangene untergebracht.

Die Niederlage Sarrails.

Berlin, 11. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) An der Mazedonischen Front lag auf den Gräben nördlich Monastir am Vormittag des 10. Mai starkes Artilleriefeuer. Im Cernabogen setzte beiderseits Makova morgens nach heftiger Artillerievorbereitung ein starker französischer Angriff in einer Breite von etwa 5 Kilometern ein; er wurde überall unter den schwersten Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auf der Stellung in der Ebene am Dopropolje lag gleichfalls von Tagesanbruch heftiges Feuer, dem bei Betrenik-Kovil-Zborske-Tusin und Neute heftige serbische Angriffe folgten. Sämtliche Stellungen wurden behauptet. Südlich Huma, wo sich die Franzosen nach mehrfachen Angriffen in einer weit vorgeschobenen Stellung südlich von Jarelitzna festgesetzt hatten, wurde die ganze Stellung im Angriff zurückgenommen, wobei der Gegner schwere Verluste erlitt. Sonst bis zum Doiransee nur wechselnd starkes Artilleriefeuer.

Die Verluste der Engländer bei dem letzten Angriff auf die bulgarischen Vorstellungen südwestlich des Doiransees waren außerordentlich schwer. In und vor der Stellung wurden allein 1566 Tote Engländer mit Sicherheit gezählt. Wie unsere Patrouillen feststellten, liegen außerdem noch ungezählte Tote in den Schluchten vor der Stellung.

Der zähe Widerstand der verbündeten deutschen, bulgarischen, österreichischen und türkischen Truppen verdient ebenso wie der frohe Offensivgeist, den sie bei zahllosen Vorstößen beweisen konnten, höchste Anerkennung, ganz besonders in Anbetracht der durch die ungünstige Witterung unter schwierigem Gelände den Truppen während des Winters auferlegten Strapazen.

England und Rußland.

In Rußland herrscht, wie der Kriegsminister freimütig bekannt hat, Anarchie, es gibt nicht mehr nur zwei, sondern viele Regierungen. Petersburg steht nach [illegible] Meldungen vor neuen blutigen Unruhen. Die gro[illegible] im Westen hat sich in Teiloperationen aufgelöst, die nicht viel Erfolg versprechen. Sarrails Vorstoß, der den Anschein einer großen gemeinschaftlichen Offensive zu wecken bestimmt war, ist nach drei Tagen zusammengebrochen; an der italienischen und an der russischen Front rührt sich noch immer nichts. Die U-Boote verrichten ihr Werk, unerbittlich und furchtbar, wie ein göttliches Werkzeug der Sühne für unerhörten Übermut englischer Herrschgier. Wir lassen nicht locker, bis wir gesiegt haben, trotz Herrn Scheidemanns Entrüstung über dieses Taxwort Capelles. Es ist eine nach der englischen Veranlagung einfach notwendige Folgeerscheinung dieser heiklen Lage, daß die Staatsmänner Großbritanniens ein geradezu überwältigendes Siegesbewußtsein zur Schau tragen. Lord Curzon berechnet im Oberhause, daß England im Juni 1916 etwa 3900 Schiffe von über 1600 Bruttoregistertonnen mit einer Gesamttonnage von 16 000 000 Tonnen, im März 1917 aber 3500 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 16 000 000 Tonnen besaß. Diese Zahlen kommen einfach dadurch zustande, daß er alle für Kriegszwecke verwendeten Schiffe mitrechnet. Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr vor der Seesperre, nämlich im Januar, besorgte, wurde auf Grund der englischen statistischen Zahlen auf 9½ Millionen Tonnen berechnet. Am 1. Februar standen den Engländern für ihren Gütervertehr nur wenig mehr als 7 Millionen Tonnen zur Verfügung. Versenkt sind im ersten Vierteljahr 2,7 Millionen Tonnen, davon etwa 1,6 Millionen Tonnen englischer Schiffsraum. Das ist das wirkliche Bild der Lage. Curzons Zahlen sind eitel Schwindel. Schwindel ist es auch, wenn er behauptet, es würden jährlich 3 000 000 Tonnen Schiffsraum gebaut werden, er braucht dazu allerdings nur die Kleinigkeit von 100 000 neu einzustellenden Arbeitern und eine Verdoppelung der wöchentlichen Stahleinfuhr. Die Wirklichkeit ist, daß England im allergünstigsten Fall die Schiffsbauproduktion auf 800 000 Tonnen im Halbjahr steigern kann, während im gleichen Zeitraum unter Zugrundelegung der bisherigen Ergebnisse 5,4 Millionen Tonnen versenkt werden.

Nicht minder optimistisch und schwindelhaft hat sich Lloyd George in der Geheimsitzung des Unterhauses geäußert. Die englisch-französischen Heerführer sind mit den Ergebnissen der Offensive „sehr zufrieden". Er gibt einen „ermutigenden" Bericht über die Methode zur Bekämpfung der U-Boote, gibt auch Ziffern über die Schiffsverluste und Ziffern über den Bau neuer Schiffe, die der Reutersche Bericht dann aber wohlweislich nicht weiter gibt. Es ist kein Anlaß zur Furcht vor Aushungerung, sagt Lloyd George, zu dumm, daß der Temps gleichzeitig schreibt, der U-Bootkrieg stelle die Versorgung der Alliierten mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf ernstlich in Frage.

Aus den Erklärungen Lloyd Georges springt dann vor allem noch ein Satz hervor. Er halte es, so sagte der Diktator, nicht für nötig, noch einmal das Kriegsziel der Verbündeten zu wiederholen, denn es sei wohl bekannt und habe sich seit den wiederholten Erklärungen der letzten zwei Jahre nicht geändert. Das sind Erklärungen, deren politische und diplomatische Bedeutung gar nicht hoch genug angeschlagen werden können. Sie bedeuten den schroffsten Gegensatz zu den Kriegszielen der russischen Demokratie. Der Arbeiter- und Soldatenrat, der immer entschiedener nach der Macht greift, hat bekanntlich eine Nachprüfung der Kriegsziele des Verbandes gefordert und allgemeinen Friedensschluß auf der Grundlage „Keine Annexionen und keine Entschädigungen". Lloyd George aber hält die bekannten Kriegsziele aufrecht: Vollständige Besiegung Deutschlands, Abtrennung Elsaß-Lothringens, wirtschaftliche Auspowerung, Zerstörung des preußischen Militarismus, Zerstückelung Oesterreich-Ungarns, Aufteilung der Türkei. Das ist der offene Zwiespalt zwischen England und dem neuen Rußland, immer vorausgesetzt natürlich, daß in diesem neuen, von der Anarchie bedrohten Rußland die Demokratie endlich das Steuerruder in die Hand bekommt und den Staat zu konsolidieren vermag. Wir haben schon einmal gesagt, daß die Logik der inneren Entwickelung Rußland unweigerlich auf die Bahn des Sonderfriedens führen müsse. Lloyd Georges harte Absage an den Verzichtfrieden der russischen Demokratie hat diese Entwickelung gefördert. Die Komödie, die in der Duma aufgeführt worden ist, die „begeisterte" Absage an den Sonderfrieden, über die die Petersburger Telegraphenagentur berichtet, ändert nichts an der Tatsache: das neue demokratische Rußland, das den imperialistischen Tendenzen des gestürzten Zarismus abgeschworen hat, muß, zurückgestoßen von seinem englischen Freunde in der Kriegszielfrage, mit den Mittelmächten allein zum Frieden zu kommen suchen, auf der Grundlage, die diese ihm bieten, eines für beide Teile ehrenvollen oder wie man vielleicht besser sagt vorteilhaften Grundlage. G.

Rotterdam, 12. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Der Nieuwe Rotterdamsche Courant schreibt in seiner Uebersicht über die Lage, Lloyd George habe in der Geheimsitzung des Unterhauses erklärt, daß es nicht nötig sei, sich über die Kriegsziele der Alliierten auszusprechen, da sich darin nichts geändert habe und in den letzten zwei Jahren wiederholt Mitteilungen darüber gemacht worden seien. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant findet das sonderbar und fragt, ob denn Rußland nicht zu den Alliierten gehöre, in die Kriegsziele Rußlands sei doch eine Aenderung gekommen. Die Noten der einstweiligen Regierung unterscheiden sich sehr von den Auffassungen des Zaren, es scheint fast, daß Lloyd George diese Noten entweder verleugnen oder so auslegen will, daß sich ihre Tendenz mit den zaristischen Kriegszielen deckt. Was wird wohl der Vertreterausschuß der Arbeiter und Soldaten der binnen kurzem an der Regierung teilnimmt, dazu sagen.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

London, 11. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung: Das Unterhaus setzte heute die Geheimsitzung fort.

Wachsende Schwierigkeiten.

Bern, 11. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Zum U-Bootkrieg schreibt der „Temps": Es ist unbestreitbar, daß dessen Wirkungen in beträchtlichem Maße zunehmen und die Verproviantierung der Alliierten in Lebensmitteln und Waffen in Frage stellen.

m. Köln, 12. Mai. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Der immer stärker sich fühlbar machende U-Bootkrieg und die wachsenden Schwierigkeiten der Volksernährung sind brennende Tagesfragen, die heute in der französischen Presse mindestens ebenso häufig wiederkehren, wie seinerzeit die Spöttereien über die weitblickenden deutschen Verteilungsmaßnahmen. So erinnert man sich der schadenfrohen Verhöhnungen, nachdem heute

MARCHIVUM

der Petit Parisien die sofortige Einführung von Brot-, Fleisch- und Mehlkarten fordert als einziges Mittel, um eine Hungersnot zu vermeiden.

Eine mißglückte U-Bootfalle.

Berlin, 11. Mai. (WTB. Amtlich.) Am 4. Mai sichtete eines unserer U-Boote im Sperrgebiet der Biscaya etwa 25 Seemeilen nördlich Bayonne 6 auf nördlichem Kurs nebeneinanderfahrende Fischerdampfer, von denen der auf dem Ostflügel stehende, spanische Flagge und Neutralitätszeichen führte. Der Kommandant des U-Bootes beschloß, die vermeintliche spanische Fahrzeuge zunächst anzuhalten in der Annahme, daß sie infolge Haverierung ungewollt in das Sperrgebiet geraten wären. Auf einen Signalbefehl des U-Boots zu stoppen, drehte ein Teil der Fischerdampfer auf das U-Boot zu, der andere Teil versuchte zu entkommen. Vom ersteren führten zwei Dampfer weder Flagge noch Abzeichen, einer spanische Neutralitätsabzeichen aber keine Flagge, ein vierter eine nicht erkennbare Flagge. Das U-Boot verlegte den Dampfern nunmehr den Weg und schoß alsdann einen Warnungsschuß ab. Unmittelbar darauf eröffneten drei von den Fischerdampfern das Feuer auf das U-Boot.

Im Verlauf des sich entspinnenden Artilleriekampfes wurde ein Fischdampfer durch Geschützfeuer versenkt, drei weitere niedergekämpft und später mit Sprengpatronen versenkt. Hierbei wurden zwei französische 3,7 cm-Geschütze mit Munition erbeutet. Die übrigen beiden Fischdampfer, die deutlich erkennbar spanische Abzeichen und Flaggen führten und anscheinend spanischer Nationalität waren, entkamen.

Der Vorfall zeigt, daß die Franzosen zur Bekämpfung unserer U-Boote nicht davor zurückschrecken, spanische Fischerfahrzeuge auf das Schwerste zu gefährden, indem sie sich ihnen anschließen, um sie als Deckung für ihre U-Bootfalle zu benutzen.

Anarchie in Rußland.

Amsterdam, 11. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Gutschkow sagte in der Duma, in Rußland herrsche Anarchie, es gebe zwei Regierungen, es gebe sogar eine Vielherrschaft, die Armee leide an derselben Krankheit nur noch in viel schlimmerem Grade. Es sei nicht zu spät, die Krankheit zu heilen, aber man dürfe keinen Augenblick verlieren.

Rotterdam, 11. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" spricht der Petersburger Korrespondent der „Daily News" in einem Bericht an sein Blatt die Aussicht aus, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Bildung eines Koalitionskabinetts der Zweiköpfigkeit der Regierung, die damit gemildert werden soll, in die Hand arbeiten würde. Der Korrespondent schreibt, der Vertreterausschuß der Arbeiter und Soldaten habe in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung Einfluß auf die große Menge der Bevölkerung von Petersburg, nicht aber auf die Imperialisten und die extremen Pazifisten. Diese zwei äußersten Gruppen treffe die Schuld an den Vorgängen der letzten Wochen. Dadurch, daß der Vertreterausschuß die große Masse in seiner Hand habe, habe er auch eine gewisse Gewalt über die Minderheit. Wenn man ein Koalitionskabinett gebildet würde, so könnte der Vertreterausschuß der Arbeiter und Soldaten leicht aus den Händen der gemäßigten in die der extremen Richtung übergehen und dann würde auch die Regierung, obwohl sie sich durch die Aufnahme demokratischer Elemente gestärkt hätte, einer außerhalb ihres Kreises stehenden unverantwortlichen Machtgruppe gegenübersehen.

Der Korrespondent glaubt, daß die Lage sich bessern würde, wenn es möglich wäre, das Koalitionskabinett so zusammenzustellen, daß gewisse Minister durch Personen ersetzt würden, die in enger Beziehung zur Demokratie stehen. Solange Miljukow Minister des Aeußern bleibt, dauert die Möglichkeit von Differenzen und Mißverständnissen fort, da die russische Demokratie eine ausgesprochene Gegnerin des Imperialismus sei und sich solange nicht wohlfühle, als ein Mann die auswärtigen Angelegenheiten leite, der keine Woche vorübergehen läßt, ohne seine demokratischen Auffassungen diametral entgegengesetzte Ansichten auszusprechen. Schließlich meldet der Korrespondent der „Daily News" noch, daß Plechanow als zukünftiger Minister des Aeußern genannt werde.

Straßenumzüge in Petersburg.

Stockholm, 11. Mai. (WTB. Nichtamtl.) „Svenska Dagbladet" aus Häparanda zufolge teilt der zentrale Lebensmittelausschuß in Petersburg der Bevölkerung mit, daß die Getreidezufuhr nur langsam vor sich gehe. Man sei daher gezwungen, die Brotration auf ¾ Pfund herabzusetzen. Der Ausschuß fordert auf, diese unumgängliche Maßnahme ruhig aufzunehmen und mit Brot möglichst zu sparen. Nach der Zeitung „Prawda" versuchte der Oberbefehlshaber des Petersburger Militärdistrikts, General Kornilloff zum dritten Male die Demonstranten gegen die einstweilige Regierung durch Waffengewalt zerstreuen zu lassen. Hiergegen nahm der Arbeiter- und Soldatenrat sofort Stellung, indem er beschloß, daß die Truppen- oder Arbeitermiliz nicht bewaffnet auf die Straßen am Freitag, daß im dritten Bezirk 200 Personen umhergezogen seien unter Rufen: Wo gibt es Brot und Wasser? Nieder mit der Miliz! Nieder mit der Interimsregierung! Gebt uns einen Zaren!

Kundgebung gegen einen Sonderfrieden.

Petersburg, 12. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In einer feierlichen außerordentlichen Dumasitzung hielt der Vorsitzende Radzianko eine Ansprache, in der er u. a. jeden Gedanken an einen Sonderfrieden zurückwies, welche Kundgebung starken Beifall hervorrief, ebenso wie die Erklärung über die Loyalität Rußlands gegenüber seinen Bundesgenossen. Diese Erklärung gab Anlaß zu der begeisterten Kundgebung für die Botschafter der Alliierten, denen sich der ganze Saal beifallklatschend zuwandte. (Man merkt die Absicht doch etwas zu deutlich!)

Die verzweifelte militärische Lage Rußlands.

Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Maxim Gorkis neue Zeitung gibt den Grund für den Entschluß des Arbeiter- und Soldatenrats sich an der Friedenskonferenz zu beteiligen in der verzweifelten militärischen Lage Rußlands und der Notwendigkeit schleunigsten Handelns an. Die Mainote sei ein gänzlich mißglücktes Experiment der Regierung. Er ermangle aller Möglichkeiten zu einer Durchführung irgend einer militärischen Unternehmung. Jede kriegerische Aeußerung stärke nur die verhängnisvolle militärische Macht des Feindes. In den gemeinsamen Beratungen des Arbeiterrats bestätigten übrigens die Minister nach amtlichen Meldungen die hoffnungslose Lage Rußlands. Die Situation in der Armee sei derartig, daß unabsehbare Folgen möglich seien.

Deutsches Reich.

Der Führer, dem wir vertrauen.

Von Zeit zu Zeit dröhnt uns aus dem Zeitungspapier, so schreibt die Münchener Zeitschrift „Die Wirklichkeit", die tiefe und ruhige Stimme des alten Namens entgegen, dessen Glaube uns über die Abgründe des Krieges sicher hinwegträgt.

Vor einiger Zeit sprach sich der Führer ruhig, kalt, klar und schlicht über das Eingreifen Amerikas in diesem Kriege aus, und zeigte das Bild kraftvollen, einheitlichen Handelns nach einem großen, wohldurchdachten Plan, und die Riesenschlachten im Westen beweisen, daß Hindenburgworte nicht leere Versprechungen sind.

Dann vernahmen wir den tiefen, grollenden Ton wieder, gelegentlich der Arbeiterunruhen. Er sprach es ruhig aus, daß heute nicht mehr die Zeit ist, die Arbeit niederzulegen, um kleiner Dinge willen, wenn es sich um Leben und Tod des ganzen Volkes handelt.

In jedem Worte, in jedem Satze finden wir den großen, glaubensstarken Mann, den Führer, dem wir vertrauen. Allein wer das Vaterland liebt und aufmerksam den Ereignissen folgt, hat immer gefunden, daß Hindenburg nur dann seine Stimme erhob, wenn die Not sehr groß war. Immer haben wir das Gefühl gehabt, der alte, große Bresche, die gebrochen wurde, weil die staatsmännische oder diplomatische Taktik nicht genug Voraussicht und Energie besaß, um das Einbrechen zu verhindern. Auch unsere Feinde wissen, daß Hindenburg heute die stärkste, geistige Gewalt in Deutschland ist. Sie wissen, daß er immer da eintreten wird, wo die Not am größten ist.

Wir fürchten, daß dies nicht genügend bedacht wird. Die Kleinen pflegen sich gerne hinter dem Stärksten zu verstecken; es ist sehr bequem.

Aber um unseres Volkes willen hoffen wir, daß der Zauber Hindenburgs nicht unnötig verbraucht wird. Denn wir müssen ebenso wie mit dem Brot mit allen anderen Kräften sparen, die uns zu Gebote stehen, auf daß sie sich nicht unnötig verzehren.

Der Oberste Kriegsherr und das Offizierkorps.

Dem von uns gestern auszugsweise wiedergegebenen Protest der „Kölnischen Zeitung" gegen die Beschlüsse des Verfassungsausschusses über die Ernennung der Offiziere schließt sich der nationalliberale „Deutsche Kurier" an. Er schreibt: „Die „Kölnische Zeitung" hofft, daß die nationalliberalen Mitglieder des Ausschusses, die dem Beschlusse beigetreten, ihre Haltung in dieser Frage nicht als endgültig betrachten. — Das ist ganz unsere Meinung, wie wir sie sogleich nach dem ersten Bericht über die Ausschußbeschlüsse vertreten, indem wir darauf hinwiesen, wie bezeichnend für die ganze Tendenz der Verfassungsänderungswünsche es ist, daß der Ausschuß mit einem seiner ersten Anträge an die Grundlagen der so glänzend bewährten deutschen Heeresverfassung tastete."

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in neuem Besitz.

Wie uns mitgeteilt wird, wird die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, das bekannte offiziöse Organ der Regierung, demnächst in einen anderen Verlag übergehen. Diese Tatsache ist wegen der Stellung des Blattes auch in politischer Beziehung nicht ohne Bedeutung, zumal gleichzeitig mit dem Besitzwechsel eine Vergrößerung des Blattes geplant ist, die durch die gesteigerten politischen Anforderungen bedingt ist. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung befindet sich bisher im Besitz der „Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt". Die Geschäftsanteile der Zeitung gehören aber größtenteils den Guano-Königen Gebrüder Ohlendorff in Hamburg. Auch der neue Verlag, der nunmehr die Norddeutsche Allgemeine Zeitung übernehmen wird, hat in manchen Beziehungen eine interessante politische Vergangenheit. Es handelt sich nämlich um den Verlag von Reimar Hobbing, der in der letzten Zeit mehrfach aufsehenerregende Veröffentlichungen herausgegeben hat. In diesem Verlag erschien bekanntlich das vielbesprochene Werk „Deutsche Politik des früheren Reichskanzlers Fürsten Bülow". Auch die große Prachtausgabe der Werke Friedrichs des Großen, die mit den Holzschnitten Adolf Menzels geziert ist, wurde hier veröffentlicht. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung ist bekanntlich im Jahre 1861 gegründet worden und war eine Zeitlang das Organ der Demokratie. Heute mag es nicht uninteressant sein, daran zu erinnern, daß einer der früheren Redakteure der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung einmal der verstorbene sozialdemokratische Abgeordnete Liebknecht war. Späterhin wurde das Blatt das Sprachrohr des Fürsten Bismarck. Diesen Charakter behielt die Zeitung auch nach der Verabschiedung Bismarcks unter den Nachfolgern des ersten Reichskanzlers und hat ihn bekanntlich bis heute noch behauptet. Durch die Erweiterung und Vergrößerung der Zeitung, die auch weiterhin noch im Dienste der Regierung bleiben soll, wird sie an Bedeutung noch gewinnen.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

(Schluß.)

Berlin, 11. Mai.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Dr. Zimmermann, Waltershaffe und andere.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11.17 Uhr. Auf der Tagesordnung stand weiter die

Beratung der Ernährungsfragen.

Bayerischer Ministerialdirektor Dr. Huber gibt Auskunft über die Maßnahmen gegen die Malzschieberei. Die Malzschieber hätten ihre Verfehlungen eingesehen und als Sühne hohe Geldbeträge entrichtet, die sie natürlich nicht vor der Strafverfolgung schützten. Ob angesichts des Umfanges und der Bedeutungen in dieser Angelegenheit die Annahme der Geldbeträge als Sühne zweckmäßig sei, erscheine zweifelhaft.

Abg. Haff (F. Vp.): Mit einer erfreulichen Offenheit hat Präsident von Batocki zugegeben, daß schwere Fehler gemacht worden sind. Dieses Zugeständnis wird auf Verständnis stoßen. Wir verlangen, daß in Zukunft daraus gelernt wird und daß die Fehler beseitigt werden. Die verkehrten Maßnahmen haben uns die Kartoffel- und die Brotkrise gebracht. Es wäre besser gewesen, wenn vor dem Kriege Vorräte angesammelt worden wären, anstatt durch Einfuhrscheine im entgegengesetzten Sinne zu wirken. Wir hätten in dieser Beziehung auch wirtschaftlich mobilisieren sollen. Bei einer richtigen Verteilung der Ernte auf Mensch und Tier kann Deutschland überhaupt nicht ausgehungert werden. Bewunderung verdienen die Leistungen der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Es wäre eine Beleidigung, wenn man ihr das Verständnis für die Notwendigkeiten des Krieges absprechen wollte. Eine höchst bedenkliche Maßnahme ist die Aufzucht von Kälbern, die erst nach Jahren der Bevölkerung zugute kommt. Statt dessen hätte man schneller reif werdende Schweine füttern. Die ungeheuerlichsten Schäden, sind auf dem Gebiete der Hausschlachtungen entstanden. Durch allzugroße Weichherzigkeit ist der Staat zu den unglaublichsten Zuständen gekommen. Wenn ein Schwein geschlachtet wurde, stürzte ein zweites aus Mitleid mit. Das meiste Fleisch ist in den Schleichhandel übergegangen. Die Fleischration könnte erhöht werden, da dadurch der Anreiz der Unredlichkeit beseitigt wird. Auch auf dem Gebiete der Verteilung von Magermilch kann vorgegangen werden. Große Mißstände bestehen immer noch auf dem Gebiete des Wildschadens. Die hat sich das Wild so wohl gefühlt als jetzt, wo es die neue Saat zerstört. Der kleine Bauer steht den Dingen machtlos gegenüber. Werden diese Mißstände beseitigt, so wird man Nahrung für das Volk gewinnen und wir werden den Krieg gewinnen. (Beifall links.)

Abg. Heck (Natl.): Die Schwierigkeiten der Ernährung der Großstädte fühlen wir am eigenen Leibe, aber auch auf dem Lande fehlt es nicht an Verständnis für die Städte und die Industriegegenden. Das beweist die Hindenburg-Spende, die Aufnahme der Stadtkinder und nicht zuletzt die heimliche Versorgung vieler Städte. Ich hoffe, daß allseitig der gute Wille beisammen bleibt. Daß Präsident von Batocki sich in seinem Amt nicht sehr wohl fühlt, kann man ihm nachfühlen. Es kommt ein neuer Luftzug und dieser mag auch Herrn von Batocki neuen Mut und neue Lust bringen. Die Schwierigkeiten sind entstanden durch das Defizit zwischen Ernteschätzung und Ernteausfall. Die Tierhaltung ist nicht daran schuld. Hinzu kommt die anormale Witterung im vorigen Jahre, durch die der Kornertrag außerordentlich ungünstig beeinträchtigt wurde. Hinzu kommt ferner die Tätigkeit der Brotkartenfabriken und der Malzschieber. Ich bin froh, daß wir mit einem guten Viehstand in den Krieg hineingegangen sind; andernfalls hätten wir nicht monatelang durchhalten können. Selbstverständlich darf die Tierhaltung nicht übertrieben werden; auch ein Luxus darf sie nicht werden. Die Förderung der Produktion muß durch Beurlaubungen zur Frühjahrsbestellung, durch die Heranziehung von Schülern erfolgen und durch die Nutzbarmachung der Abwässer, die jetzt oft die Flüsse verunreinigen, erstrebt werden. Die Saatkartoffeln, die oft dem Bauer für 9 Mark abgenommen worden sind, muß er jetzt mit 9 Mark wiederkaufen. Die Landwirtschaftskammern sollen keinen Vorteil für sich dabei herausschlagen. Für die Gemüsebeschaffung sollte man den Städten besondere Bezirke zuweisen, damit sie dort ihren Bedarf ohne Konkurrenz decken können. Höchstpreise sind nicht zu empfehlen wegen des leicht verderblichen Charakters der Waren. Bei der Verteilung und Erfassung der Vorräte muß man der Landwirtschaft eine kleine Bevorzugung lassen, damit dort nicht dieselbe Erscheinung auftritt, wie in Städten, wie die Hühner streiken, seitdem die Eier beschlagnahmt wurden. (Sehr richtig!) Die Landwirte werden ihr Bestes tun bis zu einem guten Ende. (Beifall.)

Abg. Dr. Roesicke (Kons.): Die Kartoffelnot war nicht auf die Landwirtschaft zurückzuführen, sondern auf die verkehrten Maßnahmen der Behörden. Die Bauern lieferten, aber die Transportmittel wurden nicht gestellt. Die Verordnungen jagten einander. Wäre man mit den Arbeitern so umgesprungen (Rufe rechts: So etwas riskiert man nicht), dann könne man aus dem Streiks nicht mehr heraus.

Abg. Zeuter (F. Vp.): ruft: Heuchler!

Präsident Dr. Kaempf ruft den Abg. Zeuter zur Ordnung.

Abg. Roesicke führt fort: Sind im Lande keine Reserven mehr, dann ist die übrige Bevölkerung verloren. (Sehr richtig!) Die Schuld an den jetzigen Zuständen trägt nicht die Landwirtschaft, sondern das ganze System und letzten Endes der Reichskanzler. Für die Stickstoffversorgung ist zu spät etwas geschehen. Die Urlaubsgesuche zur Frühjahrsbestellung müssen prompter erledigt werden. Die Regierung hätte dafür sorgen müssen, daß wir in der Futtermittelversorgung nicht vom Auslande abhängig blieben. Je mehr man die Landwirtschaft in den Stand setzt, ihre Aufgabe fortdauernd zu lösen, desto sicherer können wir auch während des Krieges in die Zukunft blicken.

Abg. Rapp (D. Fr.): Hat ob vor unserer Bevölkerung, die namentlich in den Großstädten während des letzten Winters unendliches geduldet und ausgehalten hat. (Beifall) In der Würdigung der Großstädtleiden sind wir uns alle einig, ohne jede Ausnahme. Sünder gibt es auf allen Seiten. Man vergesse dabei nicht die Mühlen. Mit dem Organisieren muß endlich aufgehört werden. Von den von der Stadt Berlin eingemieteten Kartoffeln sind große Mengen verdorben und mehrere Tausend Zentner wurden gestohlen. (Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) Sofern den Großstädten Vorwürfe gemacht werden, erheben sie Einspruch, werden aber der Landwirtschaft Vorwürfe gemacht, verteidigt sie niemand. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Millionen von Brotkarten sind zuviel ausgegeben worden. Für das Kriegsernährungsamt und die anderen Kriegsgesellschaften hätten sich sehr wohl passendere und billigere Räume finden lassen. Wo bleiben die Gewinne der Kriegsgesellschaften? An dem Saccharin werden ungeheure Werte gemacht. Frische Fische und Mausschellen dürfen nicht in die Konservenbüchsen wandern. Wir wollen hoffen, daß es unseren Unterseebooten gelingen wird, es unmöglich zu machen, daß unsere Feinde gegen uns wiederholtmal einen solchen Aushungerungsfeldzug ins Werk setzen können.

Ministerialdirektor Müller: Die Kriegsgesellschaft, deren Räume vom Vorredner [illegible] worden sind, ist keineswegs [illegible]. Die Mietbeträge wahren durchaus das Interesse des Reichs. Der Gewinn aus dem Saccharin kommt der Reichskasse zugute.

Abg. Wurm (Unabh. Soz.): In einer Zeit, wo ganz Deutschland unter der Teuerung seufzt, sollte nicht die Sportwelt-Gleichgültigkeit für agrarische Erzeugnisse besprochen werden. Die Organisation setzt immer erst dann ein, wenn nichts mehr zu organisieren da ist. Dann kommt der Zickzackkurs der Verordnungen. Dem Ernährungsamt fehlt die Macht; es ist nur eine Dekoration und von ihr ist nichts zu erwarten. Der Anbauzwang ist sehr wohl möglich. Man hätte schon vorher Saatkartoffeln aufs Land zur Kontrolle schicken sollen. Die Bauern weigern sich, Kartoffeln anzubauen. Die Folge davon ist eine Erhöhung der Kartoffelpreise. Der Landwirt fordert und die Regierung folgt gehorsam seinem Winke. Auch die Getreidepreise wurden erhöht. Die Gemeinden müssen [illegible] hinsichtlich der Milchversorgung der Städte Rechtsbestimmungen erhalten; sie haben jetzt keinerlei Einfluß auf die Lieferung und keine Möglichkeit, auf die Landwirte einen Druck auszuüben wegen Nichtlieferung. Mit der Behauptung, die Arbeiterlöhne seien so außerordentlich gestiegen, daß die Lebensmittelpreise keine besondere Rolle spielten, ist die Tatsache nicht in Einklang zu bringen, daß die Textilarbeiter immer noch Hungerlöhne bekommen. Die Folge davon ist eine Unterernährung. Dieses kann nur ein rücksichtloses Eingreifen. Das Volk schreit nach Brot. Man hüte sich, daß es noch schlimmer werde.

Abg. Pospich (Pole): Besondere Erbitterung besteht bei den Landwirten gegen den Viehhandelsverband. Die Spannung zwischen Getreide- und Viehpreisen muß beseitigt werden. Vor allen Dingen wird viel zu scharf in das Selbstversorgungsrecht der ländlichen Bevölkerung eingegriffen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr vertagt. (Außerdem Ernährungsetat, Abänderung des Reichsmietengesetzes, Kriegsgesetz. Schluß 7 Uhr.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten: Lt. der Res. Hans Merkle, Sohn des Rechnungsrats W. Merkle aus Karlsruhe; Vizefeldwebel Leopold Hofmann aus Hochstetten, Offiz.-Stellv. Robert Wißler, Sohn des Altbürgermeisters Wiß- in Merzhausen, und Lt. und Batls.-Adj. Heigmann aus Betzdorf.

*

Sonstige Auszeichnungen.

Vizefeldwebel Hans Amend, Beamter der Rheinischen Creditbank, Sohn des Generalagenten Josef Amend, Feudenheim, seit Kriegsausbruch im Felde, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Aus der Stadtratssitzung

vom 10. Mai 1917.

Die Stadt Mannheim wird, dem Beispiel anderer Städte folgend, demnächst einen Teil ihrer schwebenden Schulden in Darlehen mit längerer Rückzahlungsfrist umwandeln. Ehe der Stadtrat hierwegen mit Bankinstituten Fühlung nimmt, gibt er den hiesigen Einwohnern Gelegenheit, flüssiges Vermögen in Forderungen gegen die Stadt anzulegen. Die Stadt ist bereit, gegen Schuldscheine in Beträgen von 50 000 ℳ und mehr anzunehmen, die Darlehnssumme mit 5 Prozent zu verzinsen und sie nach zehn Jahren mit 102.50 ℳ für je 100 ℳ zurückzubezahlen. Sollte die Stadt vor Rückzahlung des Darlehens Schuldverschreibungen auf den Inhaber ausgeben, so bleibt eine Vereinbarung über den Umtausch in solche Stadtobligationen vorbehalten; doch besteht keinerlei Verpflichtung zum Umtausch. Schriftliche Angebote können beim Stadtrechner eingereicht werden.

Der Stadtrat stimmt dem Beschluß des Kommunalverbandsausschusses für Milch- und Fettversorgung zu, wonach die städtische Vorzugsmilch an die seit dem 1. Juni 1914 geborenen Säuglinge ohne weiteres und an ältere Kinder auf Grund ärztlichen Zeugnisses zum Preise der gewöhnlichen Milch, also 36 Pfg. für den Liter in Flaschen abgegeben wird. Der Unterschied zwischen den Erzeugungskosten und dem Abgabepreis wird auf die Stadtkasse übernommen; er beträgt voraussichtlich rund 27 000 ℳ.

Nach Mitteilung des Volksschulrektorats gingen weitere Lebensmittelspenden für hiesige bedürftige Schüler ein: durch Vermittlung der Hauptlehrerin Kramm und der Unterlehrerin Müßle in Haagen bei Lörrach und durch Vermittlung des Herrn Hauptlehrers W. Schnupp in Teubenberg, Amt Boxberg. Es konnten 55 Kinder aus der Humboldtschule, K 5-Schule Mädchenabteilung, R-Schule, Uhlandschule und Pestalozzischule bedacht werden. Ferner ging eine zweite Lebensmittelspende durch Vermittlung des Herrn Hauptlehrers Martin Kleiser in Schwenningen, A. Mergkirch, zur Verteilung an bedürftige Kinder der Rheinau-Schule ein. Den Spendern sowohl, als auch den Veranstaltern der Sammlungen wird hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen.

Aus Anlaß der vom Verband der Vereine mittlerer badischer Staatsbeamter in Gemeinschaft mit dem badischen Lehrerverein an Gr. Staatsministerium gerichteten Eingabe wegen Einführung der ungeteilten Arbeitszeit in den staatlichen Verwaltungen und in den städtischen Schulen hat das Gr. Unterrichtsministerium die Schulkommission und den Stadtrat um eine gutachtliche Aeußerung über die ungeteilte Schulzeit ersucht. Der Stadtrat schließt sich dem Gutachten der Schulkommission dahingehend an, daß erhebliche Gründe für die ungeteilte Schulzeit, wichtige Gründe aber auch dagegen sprechen, die insbesondere solange ins Gewicht fallen, als nicht eine einheitliche Arbeitszeit auch für die Büro- und Fabrikbetriebe besteht. Da indessen eine solche Regelung für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist, empfiehlt er sich gegenüber der allgemeinen Einführung der ungeteilten Schulzeit an der Volksschule, die hier übrigens vor dem Kriege für die heißesten Sommerwochen schon bestand, eine abwartende Stellung einzunehmen.

Für die baulichen Herstellungen in dem zur Erweiterung des städtischen Kinderheims erworbenen ehemals Bähr'schen Anwesen in Käfertal und für die Einrichtung eines Brausebades sowie für die Beschaffung der erforderlichen Einrichtungsgegenstände wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses ein Kredit von 36 000 Mark bewilligt.

Nach Mitteilung des Mannheimer Fröbelseminars haben die Abschlußprüfungen am 29. März 1917 unter dem Vorsitze des vom Gr. Ministerium des Kultus und Unterrichts zum Leiter der Prüfungen ernannten Herrn Kreisschulrat Professor Dr. Ischler stattgefunden. An den Prüfungen beteiligten sich 5 Schülerinnen des Fröbel-Seminars und 44 Schülerinnen der Fröbel'schen Kinderpflegerinnenschule. Sämtliche Schülerinnen des Seminars fanden nach bestandener Prüfung Anstellung; auch die Kinderpflegerinnen haben bereits fast alle Unterkunft gefunden. Das neue Schuljahr hat am 17. April mit insgesamt 72 Schülerinnen begonnen, darunter 32 im Kindergärterinnen-Seminar und 40 in der Kinderpflegerinnenschule.

Dem jüdischen Mädchenturnverein Mannheim wird anstelle der von ihm bisher benützten Knabenturnhalle der Mollschule die Turnhalle der Liselottenschule an den Dienstag Abenden überlassen.

Für das Gebiet zwischen der Scharhoferstraße und Hoher Weg im Stadtteil Sandhofen wird auf Grund der vom Tiefbauamt vorgelegten Pläne beim Gr. Bezirksamt der Antrag auf Feststellung der Bau- und Straßenfluchten gestellt.

Für das Gebiet Spelzengärten III wird bei der Staatsbehörde die Vollzugsreifeerklärung der bearbeiteten Neueinteilung beantragt.

Im Hinblick auf die Zunahme der Zahl der weiblichen Geschlechtskranken wird das Hochbauamt mit der Ausarbeitung des Planes für die Erstellung eines weiteren (4. Infektions-) Baues beim Krankenhausneubau beauftragt.

Vergeben werden für den Neubau Krankenhaus die Schlosserarbeiten an die Firma Karl Zucker jr. und Franz Schwander hier.

---

* **Prinz Max von Baden** besichtigte gestern vormittag 9 Uhr das orthopädisch-neurologische Reservelazarett II „Oberrealschule" nebst Lazarettschule, sodann im Hofe die Transports-Abteilung der freiwilligen Sanitätskolonne Mannheim, wozu sich die Offiziere und eine Anzahl der Hilfsmannschaften eingefunden hatten. Hierauf schlug der hohe Besuch einen goldenen Nagel mit Aufschrift in den Schwertknauf des „Eisernen Roland" und begab sich zu einem Besuche in das Gefangenenlager. Nachmittags 3 Uhr erfolgte ein Besuch des Vereinslazaretts „Lanzfabrik" und hieran anschließend ein Rundgang durch einzelne Teile der Fabrik Heinrich Lanz. Abends fuhr Prinz Max von Baden nach Heidelberg weiter.

* **Verbot der gewerblichen Verarbeitung von Reichsmünzen.** Gegen den Mißbrauch von Reichsmünzen, der bei dem Mangel an Scheidemünzen im Verkehr aufs Schärfste zu verurteilen ist, wendet sich eine soeben erlassene Bundesratsverordnung. Wer ohne Genehmigung des Reichskanzlers Reichsmünzen behufs gewerblicher Verwertung einschmilzt oder sonst verarbeitet oder Gegenstände, die in erkennbarer Weise unter Verwendung von Reichsmünzen hergestellt sind, feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit einer Geldstrafe bis zu 15 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Daneben kann auf Einziehung dieser Gegenstände erkannt werden. Das Verbot, hat, abgesehen von dem bei Gold- und Silbermünzen in Frage kommenden Einschmelzen, insbesondere auch die neuerdings beobachtete Verarbeitung eiserner Scheidemünzen zu Schmuckgegenständen im Auge. Hervorzuheben ist, daß sich das Verbot nur auf Reichsmünzen, d. h. auf kursfähiges Geld, bezieht, nicht aber auf außer Kurs gesetzte Münzen, wie Dukaten, Thalern usw. Die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Silber ist in der neuen Bundesratsverordnung nur beiläufig geregelt worden, indem dem Reichskanzler die Ermächtigung erteilt worden ist, Höchstpreise für Silber oder Silberwaren festzusetzen und die etwa damit notwendig werdenden ergänzenden Maßnahmen zu treffen. (LZTB.)

* **Die „graphisch-logarithmische Rechentafel Dr. Mayr/Roch"** wird am Montag, den 21. Mai, abends 7¼ bis 8 Uhr, in der Handelshochschule A 1, 2, Saal 15, von Herrn D. Gustav Mayr vorgeführt. Der für Ingenieure, Techniker, Kaufleute, Firmeninhaber usw. bestimmte Vortrag, der bei freiem Zutritt für Jedermann stattfindet, ist mit Erläuterungen an Lichtbildern verbunden und wird eine vollständige Einführung in den zeitersparenden Gebrauch der Tafel vermitteln.

* **Die Kriegsgefangenenfürsorge (Ortsausschuß vom Roten Kreuz) Mannheim,** Q 2, 5, macht wiederholt dringend darauf aufmerksam, daß Briefe und Paketsendungen an Kriegsgefangene sowohl im französischen Operationsgebiet als im Innern des Landes so genau als möglich adressiert werden müssen. Das französische Kriegsministerium teilt mit, daß trotz allen seitherigen Anweisungen immer noch 15—20 Prozent der Postsendungen nicht alle nötigen Angaben enthalten. Auf Adresse bei Sendungen an Kriegsgefangene im Innern Frankreichs ist anzugeben: 1. Vor- und Zuname, 2. Dienstgrad, 3. Regiment und Kompagnie, 4. Gefangenenlager, 5. Gefangenennummer und, wenn angegeben, Gefangenen-Region. Auf Adresse bei Sendungen an Kriegsgefangene des Operationsgebiets: 1. Vor- und Zuname, 2. Dienstgrad, 3. Regiment und Kompagnie, 4. Bureau de Renseignements sur les Prisonniers de Guerre, Ministère de la Guerre, Paris, 5. Gefangenen-Kompagnie-Nummer (Cie. P. G. No...), welcher der Gefangene angehört. Zu weiterer Auskunft ist obengenannte Stelle jederzeit gerne bereit. Die Geschäftsstunden sind von 9—12 vormittags, von 3—6 Uhr nachmittags mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

* **Frauenarbeit im Gewerbe.** Die alljährlich seitens der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung zu Leipzig stattfindende Lehrlingsarbeiten-Prüfung, an der sich Uhrmacher-Lehrlinge aus allen Teilen des Reiches beteiligen, zeitigten in diesem Jahre das bemerkenswerte Ergebnis, daß als Träger des ersten und des dritten Preises weibliche Uhrmacher-Lehrlinge hervorgingen. Aus der Liste der preisgekrönten Arbeiten, die in der letzten Nummer der „Uhrmacher-Woche", des Organs der genannten Vereinigung, veröffentlicht wird, geht außerdem hervor, daß besonders die erste Arbeit eine in jeder Hinsicht saubere ist, was auch von den mitgelieferten Zeichnungen behauptet werden kann. Die andere preisgekrönte Arbeit eines weiblichen Uhrmacher-Lehrlings fiel besonders durch die Eigenart der gewählten Konstruktion auf. Bei dem im Uhrmacher-Gewerbe vorhandenen großen Gehilfenmangel wird der Zuwachs an weiblichen Lehrlingen vom gesamten Fache gern gesehen, denen sich auch dortin Berufsmöglichkeiten bieten, die in den letzten Jahren wesentlich besser geworden sind und auch voraussichtlich in späterer Zeit gute bleiben werden. Dieser Beruf erfordert allerdings einige Mittel für seine Erlernung, geschickte Hände und auch einen ausgeprägten Sinn für präzise Arbeit. Wer letztere beiden nicht besitzt, würde nur jene Vielen vermehren, die sich für die Uhrmacherei berufen fühlen, später aber den Anforderungen, die sie an ihre Jünger stellt, nicht gewachsen sind.

* **Die Mannheimer Abfall-Verwertung** schreibt uns: Die Landwirtschaftskammer hat, wie kürzlich bekannt gegeben, zur Förderung der Kaninchenzucht die Absicht, aufklärende Vorträge halten zu lassen. Um allen unerfahrenen Hasenhaltern, in Sonderheit auch den fleißigen Sammlern, die sich durch Abgabe von 90 Kilogramm Gebäck schon Hasen erworben haben (manche haben schon 2 und 3 Stück), über Haltung und Pflege, Zucht, Schlachten und Braten einen sachverständigen Rat zu vermitteln, haben wir die Landwirtschaftskammer gebeten, ihren Vertreter am nächsten Samstag, 19. ds. Mts. zu einem Abend-Vortrag hierher zu entsenden. Praktische Vorführungen am lebenden Tier werden mit der theoretischen Belehrung verbunden sein. Modelle von Ställen, einschlägige Fachartikel und Fachliteratur werden zur Verfügung sein. Der Eintritt zum Vortrag, der um 8 Uhr beginnen wird, ist mit Ausnahme einiger vorbehaltenen Plätze unentgeltlich. Der Ort der Abhaltung wird noch durch Anzeige bekanntgegeben.

* **Todesfall.** In Straßburg ist der kaufmännische Direktor der Kaiserlichen Tabakmanufaktur, Paul Neuenburg, gestorben.

Vergnügungen.

* **Friedrichspark-Jahreskarten.** Seitdem das neue Jahres-Abonnement seinen Anfang genommen, laufen die Anmeldungen sehr gut ein. Die Preise sind, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, auch dieses Jahr wieder niedrig gestellt, sodaß es sowohl Einzelpersonen wie ganzen Familien nicht schwer fallen wird, sich eine Jahreskarte zum Besuche des Parkes zu lösen. Für morgen Sonntag sind ein Nachmittag- und ein Abend-Konzert vorgesehen; außerdem werden die beliebten Mittwoch-Nachmittagkonzerte von jetzt ab wieder regelmäßig stattfinden.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Bis Dienstag geht noch Weinbergers Operette „Drei arme Teufel" in Szene. Am Mittwoch erfolgt die Erstaufführung des musikalischen Schwankes „Pst, Pst", von Leonhard Haskel mit Musik von Paul Linke. Leonhard Haskel, der bekannte Schriftsteller und Komiker, ist den Mannheimern durch seine früheren Gastspiele wohlbekannt. Paul Linke, Berlins populärster Komponist, ist ebenfalls hier kein Neuling mehr. Der Komponist, welcher am Sonntag im Darmstädter Hoftheater seine Operette „Grigri" leitet, wird die Erstaufführung „Pst, Pst", am Mittwoch Abend persönlich dirigieren.

* **Heiterer Künstlerabend im Rosengarten.** Für die Veranstaltung am kommenden Sonntag abend hat die Rosengartenkommission Frankfurter und Mannheimer Künstler verpflichtet. Frau Maria Gareis-Brach und Herr Josef Gareis, beide vom Opernhaus in Frankfurt a. M., werden die Besucher mit heiteren Liedern, teilweise unter Lautenbegleitung, unterhalten. Herr Alois Großmann vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. ist mit humoristischen Vorträgen in der Vortragsordnung vertreten, und Frau Annie Arden-Maur sowie Herr Meinhart Maur vom hiesigen Hoftheater werden einen entzückenden Schwank in einem Akt „Das Salz der Ehe", den sie in auswärtigen Städten schon mit großem Erfolg gespielt haben und der hier zum erstenmale zu sehen sein wird, aufführen. Den musikalischen Teil bestreitet die Kapelle des Ersatzbataillons 110 unter Leitung des Kapellmeisters Knüttel. (Siehe Anzeige.)

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
12. Mai Samstag	Außer Abonnement. Mittlere Preise	Die Fledermaus Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
13. Mai Sonntag	Abonnement C Hohe Preise	Der Rosenkavalier Anfang 6 Uhr	Wie sagte ich meinem Mann? Anfang 8 Uhr

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Der Postillon von Lonjumeau.

(Neu einstudiert.)

Wir wähnen so leicht, die alten Opern seien „verstaubt"; in Wirklichkeit liegt der Staub weder auf den Büchern noch auf den Partituren jener Opern; er liegt nur auf den im alten Schlendrian [illegible] Aufführungen. Nach solchen urteilt das Publikum, dem [illegible] Notstand fehlt . . . Nun hatten wir jahrelang das [illegible] der Spitzenleistungen, das für die Oper besondere Gepflogenheiten [illegible] Die Oper ist eben eine Kunstgattung von beinahe [illegible] Empfindlichkeit: Um eine gute Opernaufführung zu erzielen, bedarf es eines größeren Aufwandes von Zeit, als in einer unter übrigens gleichen Umständen gelingenden Schauspielaufführung erfordert. Das Sollen der Spitzenleistungen, das Kraft und Kleiß an einige wenig Werke setzt, nimmt den übrigen Opern Zeit und Raum, Sonne und Licht. So wird der Durchschnitt der Opernvorstellungen heruntergedrückt, und neben einzelnen vorzüglichen Vorstellungen gedeiht der Minderwert mangelhafter Opernaufführungen . . . Es ist besser geworden, denn die [illegible] leidet „verschlampten" Opern vermindert sich. Und daß [illegible] Fortschritt während des Krieges offenbar wird, muß als gute Bedeutung gelten! Die gestrige Vorführung von Adams Postillon von Lonjumeau war nicht allein eine unserer Anerkennung [illegible] Neueinstudierung sondern zugleich ein Beweis, daß solche Opern noch recht lebendig sind, wenn einmal die alte, dicke Staubschicht entfernt ist, wenn die nachgedunkelten Farben solcher Bilder [illegible] werden. In diesem Sinne dürfen wir alle die Neuinszenierung der Herren Eugen Gebrath und Felix Lederer willkommen heißen. Sie war szenisch wie rein musikalisch mit sicherer Hand vorbereitet und hinterließ im Zusammenwirken von Chor und Orchester, von Dialog und Gesang, von Gesang und Tanz die [illegible] Eindrücke. Fügen wir sogleich zum Lobe von Frl. [illegible] Sims mit Frl. Hanneluise Ziegler an, daß auch die Balletteinlagen allgemeinen, verdienten Beifall fanden, vergessen wir aber [illegible] Thomas Musik — deren erste deutsche Aufführung 1837 in Berlin stattfand — das wahre Element aller Wirkungen ist. Wie viel frische Melodie, welch ein rhythmisches Feuer, wie viel [illegible] der Orchestration, wie viel Kleinarbeit sagenhafter Art ist in dieser Partitur! Man muß sie nur herausholen, und [illegible] Herr Felix Lederer; seine überlegene Stabführung ist zu solchen Werken von besonderem Nutzen. Französische Spielopern verlangen flüchtige, leichte, mit bestimmter Zartheit leitende Hände.

Freilich, das musikalische Lustspiel erschien nicht, denn Herr Gebrath war nun einmal an die verkalauernde Eindeutschung gebunden. Wir kennen sie aus Reclams Opernbüchern, aber seit dem 15. März ist sie überholt und überwunden: durch die Neuinszenierung des Deutschen Opernhauses. So weit kann nun die Fernwirkung nicht reichen, daß uns schon jetzt das neue Buch (die nach dem Urtexte neu und gefällig übersetzte Ausgabe von Georg Hartmann) Grundlage der Neueinstudierung würde, aber eine gewisse Fernwirkung von Charlottenburg war dennoch zu spüren. Die auffallenden Erfolge der Balletteinlage hatten den Anstoß gegeben, es auch an unserer Bühne mit einer solchen zu versuchen. Daß sie nicht aus dem Stile der Oper fallen dürfe, war sicher, die Frage war nur: sollen sich die Tänze im Rahmen der Handlung bewegen, oder sollen sie sich der Musik anpassen? Ortmann entschied sich für die Handlung und wählte die Mam'zelle Suite von Felix Motl: ein echtes, altmodisches Ballett, die Musik in Motls Reuinstrumentierung. Herr Lederer entschied sich für Leo Délibes, Adams Schüler und nachherigen Meister jener gallischer Balletttmusik (Coppelia, Sylvia). Diese fügt sich gefällig an das zweite Finale des Postillons an. Aber er wollte auch noch „18. Jahrhundert" geben, greift auf Boccherini und Méhul und nahm für uns, die wir nun einmal in Beziehung auf Stil fortschrittliche Absichten pflegen, den Platz zwischen Handlung und Musik ein . . . Die Aufführung des Postillon von Lonjumeau hat ihre Hauptschwierigkeiten darin, daß sie von vier singenden Schauspielern getragen und getragen werden muß und daß die beiden entscheidenden Rollen obendrein Doppelrollen sind. Die deutsche Bühnenüberlieferung will nun, daß der Postillon Chapelou Naturbursche, der St. Phar der beiden folgenden Akte „vornehmer Sänger" sei. Die meisten Sänger wissen es nicht anders; aber Herr Felmy hat wohl genauere Studien gemacht, denn er ging auf die französische Auffassung zurück. Nach dieser ist Chapelou ein lockerer Vogel; ein „Don Juan von Lonjumeau", der die hübsche Wirtin zur Post zur Frau nimmt, weil sie eine gute Partie ist, sie aber anstandslos verläßt, als ihm eine glänzende Zukunft in verlockenden Bildern gezeigt wird. Dieser leichtsinnige St. Phar, ebenso sinnlich wie herzlos, aber den vornehmen Herrn mit Glück markierend, lebt sich nun aus. Adam umgibt diese Rolle mit einer Musik, deren Hauptreiz in ihrer Abstammung aus einer feinkultivierten Musikgesellschaft begründet ist. Herr Felmy gab seine Doppelrolle in dem so unscheinbaren Nahmen, seine Darstellung hatte die Formen der französischen Konversation"-Schauspielkunst mit Glück auf die Oper übertragen.

Auch sein Gesang war auf diese Haltung eingestellt: nicht so schmetternd, nicht so „schneidig", aber anmutig, zierlich, kultiviert. Also genau so, wie die Meister jener Epoche (Auber, Herold, Adam u. a.) es verlangen. Der Sänger war bei glänzender Stimme, seine Atemtechnik feierte wahre Feste. Da gab es ruhig und gleichmäßig durchgeführte Phrasen, mit vollem, rundem Klang ausgehaltene hohe B und H, ja einen Triller auf H und C. Wenn es wahr ist, daß der Sänger diese Partie ohne eigentliche Theater- und Orchesterprobe übernommen hat, so würde eine solche Tatsache der Sicherheit des Herrn Felmy (der die ganze Partie tadellos sang) ein vortreffliches Zeugnis ausstellen. In Fräulein Irene Eden fand er eine himmlisch wie darstellerisch frische und sichere Partnerin. Die junge Bäuerin und die vornehme Weltdame waren mit virtuoser Feinheit hingestellt, angenehm und gewandt war ihr Gesang. Die vortreffliche und vielseitige Sängerin hätte aber statt der großen Arie, die doch veraltet ist, nach berühmten Mustern die Arie mit obligater Violine aus Herolds Zweikampf einlegen sollen. Auch für Herrn Virligts Begabung hätte diese schöne Arie — die einst Lilly Lehmann so entzückend sang — bessere Entfaltungen geboten, als die rein kammermusikalische Gavotte von Méhul. Aber das sind Einzelheiten; halten wir die großen Linien fest, gönnen wir den Herren Klang, Voßin und Höller noch ein Schlußwort der Anerkennung, gedenken wir der netten Zofe (Fräulein Therese Weidmann), und beziehen wir Herrn Felix Lederer, dessen wirklich stilgerechte Auslegung so viel zu dem gestrigen Erfolge beigetragen hat, in den lebhaften Schlußbeifall mit ein. Es war allgemeine Freude über diese wohlgelungene Aufführung und es ließen sich noch manche Einzelheiten lobend erwähnen; aber der Zeiten Dringlichkeit zwingt zur Kürze. Jedenfalls hat die gestrige Neueinübung des Postillon von Lonjumeau den Beweis erbracht, daß diese „verstaubte" Oper ihre jugendliche Frische bewahrt hat, feststand für den Kenner, dem harmlosen Kunstfreunde angenehme Unterhaltung gewährend. Der Beifall des Publikums läßt keinen Zweifel darüber, daß sich auch Neubelebungen der „Weißen Dame" oder vom „Zahlkind von Paris" lohnen würden: bei richtiger Besetzung und stilgerechter Einübung! A. M.

Kunst und Wissenschaft.

Theaternachrichten.

Wilhelm von Scholz' burleskes Lustspiel „Vertauschte Seelen", das im Laufe dieses Sommers am Waldtheater in Oybin zur Aufführung gelangt, wird im Laufe der nächsten Spielzeit am Stuttgarter Hoftheater in einer Neuinszenierung zur Darstellung gelangen.

Direktor Alois Pennarini hat die „Medea" des Euripides in der Nachdichtung von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff für die kommende Spielzeit in den Spielplan

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Vom Druckgewerbe.** Die Druckereien gehören zu den Betrieben, denen der Krieg keinen Gewinn dafür umso größere Lasten gebracht hat. Soweit die einzelnen Druckereien den Betrieb unter den schwierigsten Verhältnissen überhaupt aufrecht erhalten konnten, war dies nur mit ungewöhnlich hohen Opfern möglich. So hat der 1. Mai eine weitere bedeutende Lohnerhöhung für die Arbeiterschaft gebracht. Die Papierpreise steigen ständig. Die Preise für Farben, Oele, Waschmittel usw. haben, bei schlechter Qualität, heute schon das zwei-, drei- und vierfache der Friedenspreise erreicht und noch ist nicht abzusehen, wann diese Steigerung ans Ende angelangt sein wird. Eine kürzlich stattgefundene Versammlung der Druckereibesitzer hat über diese Frage beraten und einstimmig den Beschluß gefaßt, einen entsprechenden Preisaufschlag eintreten zu lassen, in der festen Bewertung, daß die Firmen und Privaten, die jetzt Druckarbeiten zu vergeben haben, die Verhältnisse verstehen und würdigen werden.

Polizeibericht

vom 12. Mai.

Leichenländung. Die Leiche des im Polizeibericht vom 7. ds. Mts. erwähnten, am 4. ds. Mts., abends 8¼ Uhr, beim Nachenfahren im Necker ertrunkenen 16¾ Jahre alten Maschinenarbeiters Jakob Heiß von hier wurde gestern Abend 6 Uhr am rechten Neckarufer in der Nähe der Kammerschleuse geländet und auf den Friedhof verbracht.

Selbstmordversuch. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache versuchte sich gestern Mittag, etwa um 12½ Uhr, eine 36 Jahre alte Kaufmannsehefrau in ihrer Wohnung in der Bellstraße durch Einatmen von Leuchtgas zu vergiften. Die Lebensmüde wurde von Hausbewohnern an ihrem Vorhaben verhindert und in bewußtlosem Zustand mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Gasexplosion. In der Gasanlage eines Fabrikbetriebs in Sandhofen erfolgte am 9. ds. Mts., mittags 12 Uhr, infolge von Selbstentzündung von Heizgas eine Explosion. Personen wurden hierbei nicht verletzt; der Betrieb erlitt keine Unterbrechung. Der Gebäude- und Fahrnisschaden wird auf etwa 15 000 Mark geschätzt.

Mannheimer Schöffengericht.

Der Leiter des Mannheimer Lebensmittelamts wegen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz vor Gericht.

Eine interessante Anklagesache beschäftigte gestern in zweistündiger Sitzung das Schöffengericht. Angeklagt war das hiesige Lebensmittelamt bezw. der verantwortliche Leiter desselben, Herr Direktor Dr. Bartsch, wegen Vergehen gegen die Höchstpreisverordnung. Die Anklage wirft ihm vor, daß er Juni 1916 in der Mannheimer Milchzentrale Landbutter mit Molkereibutter verarbeiten und diese Mischbutter als Tafelbutter zum Preise von 2.07 M. per Pfund durch die Milchzentrale in den Verkehr bringen ließ, während der damalige Höchstpreis für Landbutter 2 M. per Pfund betrug. Herr Dr. Bartsch machte zu seiner Verteidigung geltend: daß die Stadt keinen Handel betreibe, sondern nur die Vermittlung der Butter als öffentliche Aufgabe betätige. Die Milchzentrale sei vom Kommunalverband als ausführendes Organ beauftragt, die von der Badischen Butterversorgungsstelle direkt oder in deren Auftrag von einer Bezirkssammelstelle für den hiesigen Kommunalverband zugewiesene Butter zu verarbeiten und an die hiesigen Kleinhändler nach Maßgabe der diesen vom Lebensmittelamt ausgestellten Butterbezugsscheine zu verteilen. Neben diesem Verteilungsgeschäft ist die Milchzentrale selbst noch Kleinhändler, d. h. auch sie bekommt einen Bezugsschein des Lebensmittelamtes, aufgrund dessen sie sich das darin festgesetzte Quantum Butter entnehmen und direkt an die Verbraucher absetzen kann. Dadurch, daß die Milchzentrale die angelieferte Butter hier erst noch einmal in Verarbeitung nahm und nur der geringste Teil der Mischbutter aus Landbutter, der weitaus größere aber aus Tafel- oder Molkereibutter bestand, habe die Butter den typischen Charakter der Landbutter, der im wesentlichen in dem höheren Wasser- und Buttermilchgehalt liegen würde, verloren, es sei jedenfalls keine Landbutter mehr im Sinne der Butterhöchstpreisverordnung und falle deshalb nicht unter diese. Das Lebensmittelamt sei im übrigen nur haftbar, insoweit die Milchzentrale als seine Beauftragte an die Kleinhändler abgebe, der Preis von 2.07 M. per Pfund sei der Milchzentrale vom Lebensmittelamt vorgeschrieben, indes habe das Lebensmittelamt mit dem Kleinverkaufspreis, der damals 2.16 M. per Pfund sowohl bei den Kleinhändlern als auch der Milchzentrale in ihrer Eigenschaft als Handelsbetrieb betrug, nichts zu tun. Das Lebensmittelamt habe den Preis nicht für jede einzelne Sendung festsetzen können, sondern eine Grundkalkulation aufgestellt und habe den Preis sehr niedrig gehalten, sodaß die Stadt im Jahre 1916 an dem Buttergeschäft rund 42 000 M. eingebüßt habe.

Als Sachverständiger war Amtmann Strack, der Vorstand der Badischen Landesfettstelle in Karlsruhe, erschienen. Nach seinen Ausführungen hat erst die Verordnung vom 6. Juni 1916 den Begriff zwischen Land- und Tafelbutter fest umrissen. Unter Tafelbutter verstehe das Gesetz nur eine Butter erster Qualität. Es sei anzuerkennen, daß eine Höchstpreisfestsetzung für Mischbutter sehr praktisch gewesen wäre, man habe das aber unterlassen, da sich solche schwer Grenzen ziehen lassen würden. Wie die Verhältnisse gelagert gewesen seien, wäre eine Mischung für die Kommunalverbände oft nicht zu umgehen gewesen, aber man hätte diese Mischbutter nicht als Tafelbutter verkaufen sollen.

Als Zeuge wurde zunächst Butterhändler Schmitt von hier vernommen, der ausführte, daß die von der Milchzentrale an die Kleinhändler abgegebene Butter keine Tafelbutter, sondern Landbutter gewesen sei. Oft wäre sie sehr schlecht verarbeitet gewesen, sodaß sie keine einheitliche Farbe gehabt, sondern fleckig gewesen sei. Nach seiner Information wäre den Bauern damals 1.75 Mk. fürs Pfund bezahlt worden, 10 Pfg. kämen für den Aufkäufer und 2 Pfg. Unkosten hinzu, sodaß der Milchzentrale bei der Landbutter 20 Pfg. geblieben wären. Demgegenüber steht aber die Berechnung des Sachverständigen, der ausführte, daß der Herstellerpreis 1.80 Mk. beträgt, die Zuschläge für den Aufkäufer, die Bezirkssammelstelle und Fracht insgesamt 14 Pfennig. Die Milchzentrale bekam vom Kommunalverband 3 Pfg. Vergütung für das Auswaschen und Ausspunden und 1 Pfg. für ihre Verwaltungsspesen. Der höhere Preis erklärt sich jedoch aus der Verwendung von echter Tafelbutter, die ja im Preise teurer war und noch den Aussagen Direktor Dilthey's zu 90—95 Prozent Verwendung fand, während nur 5—8 Prozent Landbutter darunter gemischt wurden.

Amtsanwalt Dr. Grohann hielt die Anklage aufrecht und beantragte Verurteilung. Der Verteidiger, R.-A. Dr. Eber, vertrat die Ansicht, daß die Höchstpreisbestimmungen auf das Lebensmittelamt, als eine öffentliche Verteilungsstelle, nicht angewendet werden könnten, da es den Handel weder gewerbsmäßig noch freiwillig betriebe. Im übrigens sei das Lebensmittelamt nur ausführendes Organ des Kommunalverbandes. Auch die Verantwortung für den Kleinverkaufspreis von 2.10 Mk. das Pfund treffe das Lebensmittelamt nicht und objektiv stehe auch nicht fest, was Tafelbutter im Sinne des Gesetzes sei. Jedoch hat der Angeklagte als Nichtfachmann nach den ihm von der Milchzentrale erteilten Informationen wohl angenommen, daß die verteilte Butter als Tafelbutter anzusprechen ist.

Das Gericht erkannte gegen Dr. Bartsch als verantwortlichen Leiter des städtischen Lebensmittelamtes auf eine Geldstrafe von einhundert Mark. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß die ministerielle Verordnung wohl nur die Hersteller und Kleinhändler, die sich gegen die Vorschriften vergehen, mit Strafe bedrohe. Das Gericht trage aber keine Bedenken, die Verordnung auszulegen, wie sie dem Geiste vernünftiger Handhabung entspreche und wie es jedenfalls auch im Sinne des Gesetzgebers lag. Er wollte außer dem Erzeuger noch denjenigen erfassen, der die Ware in den Verkehr bringt, ganz gleichgültig, ob er nun im eigenen oder öffentlichen Interesse arbeitet. Es wäre ein sehr schreiendes Unrecht, wollte man die Kommunalverbände und deren ausführende Organe von der Bestimmung ausnehmen. Bezüglich der Unterscheidung zwischen Land- und Tafelbutter sei, solange das Gesetz den Begriff nicht kristallisiere, was durch die Verordnung vom 8. Juni 1916 geschehen sei, die Anschauungsweise der Bevölkerung unserer Gegend maßgebend, die unter Landbutter das Produkt verstehe, das ans Rahm gewonnen wird, der mehrere Tage lang steht, also nicht mehr süß ist. Wie wir hören, wird gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Aus dem Großherzogtum.

= Hockenheim, 11. Mai. Einen schweren Einbruchsdiebstahl verübte ein in Urlaub befindlicher Landsturmmann, indem er einen Hasenstall erbrach und 2 schwere Hasen entwendete.

* Heidelberg, 11. Mai. Heute nacht wollte Kaufmann Johann Wichmann vor seinem Hause Hauptstraße 20 von der Plattform der sich in der Fahrt befindlichen Straßenbahn abspringen. Er kam dabei zu Fall und geriet unter den Anhängewagen. Es wurde ihm der rechte Fuß abgedrückt. Wichmann befand sich auf der Heimfahrt von einem Verwundetentransport.

Letzte Meldungen.

Bonar Law über die Lage im Westen.

London, 11. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. Unterhaus. In seiner Rede am Mittwoch sagte Bonar Law nach der Erwähnung der englischen Erfolge in Mesopotamien noch u. a.: Ich möchte noch ein paar Worte über die Unternehmungen unserer Truppen an der Westfront sagen. Ich werde nichts darüber sagen, was unsere Alliierten dort leisten. Das Haus weiß, welchen Erfolg sie hatten, daß sie viele Kanonen und über 30 000 Gefangene einbrachten. (Beifall.) Ich möchte nur von unseren eigenen Truppen sprechen. Nach meiner Meinung würde die lang fortgesetzte Schlacht, die jetzt im Gange ist, in jedem anderen Kriege als eine der größten Schlachten, ihr Ergebnis als sehr großer Sieg betrachtet worden sein. Die Offensive, auf die wir uns während des ganzen Winters vorbereiteten, begann am 9. April. Das Wetter war ungewöhnlich schlecht. Trotzdem aber hatten wir vollsten Erfolg. Wie das bei dieser Art Unternehmungen unvermeidlich ist, war seither unser Vormarsch langsamer. Wir üben aber noch immer mit unverminderter Kraft einen Druck auf den Feind aus. Es ist wohlbekannt, daß der Feind die Absicht hatte, sich nicht nur von der Front, die wir angriffen, zurückzuziehen, sondern auch aus der Gegend zwischen Arras und Soissons. Die Geschwindigkeit unseres Angriffes kam ihm jedoch zuvor. Er konnte den Rückzug nicht ausführen und wurde mit schweren Verlusten aus der starken Stellung auf dem Vimy-Rücken vertrieben. Er mußte ebenso mit schweren Verlusten auf offenem Gelände vor einer Grabenstellung kämpfen, die er nicht vollenden konnte. Das ermutigendste Zeichen dieser Schlacht enthalten einige Heeresberichte. Der Feind machte beinahe hysterische Anstrengungen den Mut seines Volkes zuhause hochzuhalten, indem er Berichte von gänzlich eingebildeten Siegen brachte. Wir können die Ausdehnung des feindlichen Mißerfolges aus folgenden Zahlen erkennen: Seit Anfang April, als die Schlacht begann, nahmen wir über 20 000 Gefangene, 257 Geschütze, darunter 98 schweren Kalibers, 227 Grabenmörser und 470 Maschinengewehre. Das ist eine große Leistung. (Beifall.)

Wenn wir aber einen Maßstab für den Erfolg der Unternehmung haben wollen, so erhalten wir ihn durch einen Vergleich mit den Ereignissen an der Somme. Vergleichen wir die ersten 24 Kampftage an der Somme mit den ersten 24 Tagen des jetzigen Kampfes. An der Somme rückten wir etwa 3,5 Meilen auf einer Front von 6 Meilen vor. Jetzt drangen wir 2—5 Meilen auf einer Front von 20 Meilen vor. Wir nahmen viermal soviel Gelände wie an der Somme. Außerdem muß noch erwähnt werden, daß wir bei Arras doppelt soviel deutsche Divisionen gegen uns hatten wie an der Somme. Von diesen mußten genau die Hälfte aus der Feuerlinie herausgezogen und zur Reserve geschickt werden. Andererseits sind die Verluste der jüngsten Offensive 50—75 Prozent geringer als die Verluste an der Somme. Der Wunsch des Feindes unseren Vormarsch aufzuhalten, ja sein Gefühl, daß dies durchaus nötig ist, wird durch die äußerste Heftigkeit seiner Gegenangriffe bewiesen. Einer derselben hatte gestern abend das Ergebnis, daß wir eine der Stellungen, die wir nahmen, verloren haben. Wenn dies auch bedauerlich sein, so ist das doch nur ein unvermeidlicher Zwischenfall bei der Art, wie jetzt ein Gefecht vor sich geht. Was die Wirksamkeit dieses Kämpfens anbelangt, so ist es sehr erfreulich, daß unser Erfolg größtenteils unserer Ueberlegenheit an Artillerie zu verdanken ist. Diese Ueberlegenheit zeigte sich auch sonst namentlich bei unseren Fliegern (Beifall), die die Augen unserer weitragenden Geschütze darstellen. Sie sind alle junge Männer, viele von ihnen wenig mehr als Knaben. Aber seit Anfang des Krieges zeigten sie Schneid und Mut, Nervenstärke und Findigkeit, die uns berechtigt zu sagen, daß eine ruhmreichere Truppe niemals in der Welt dagewesen ist. Ich hielt eine Rede, die optimistisch erscheinen mag. Ich gab einen gar nicht übertriebenen Bericht dessen, was unsere Truppen leisteten. Wenn wir uns klar machen wollen, was geleistet wurde, so müssen wir uns ausmalen, was wir fühlen würden, wenn an der Westfront wir in der gleichen Zeit 20 000 Gefangene und die Anzahl Geschütze verloren hätten, die ich genannt habe.

Notiz: Bonar Law behauptet, einen nicht übertriebenen Bericht gegeben zu haben, scheint aber seinen Zuhörern ein kühleres Urteil zuzumuten, als er besitzt.

Der Reichskanzler über unsere Kriegsziele.

⊡ Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Kanzler wird, wie feststeht, erst am Dienstag sprechen. Ueber den voraussichtlichen Inhalt seiner Rede haben wir gestern schon einige Andeutungen gemacht. Am Mittwoch, vielleicht auch schon am Dienstag, wird der Reichstag sich dann bis zum 20. Juli vertagen.

[•] Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die reichs- und freikonservative Partei erließ einen Aufruf, in dem sie einen Frieden aus den Händen der Internationale ablehnt und die restlose Ausnutzung der Kriegslage für eine selbstverständliche Pflicht der Heeresleitung erklärt. Daneben spricht sie sich gegen die parlamentarische Regierungsform und für die Notwendigkeit einer starken Monarchie und einer starken Regierung für das Reich und Preußen aus.

Der Friede von der Rückgabe Elsaß-Lothringens abhängig.

⊡ Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Reuter meldet aus Newyork: Bei einem Festessen, bei dem Viviani und Joffre zugegen waren, sagte Joffre, der Friede sei unmöglich, solange Elsaß-Lothringen nicht an Frankreich zurückgegeben sei. Es wird offiziell bestätigt, daß eine Mission von Rußland nach Newyork kommt. Senator Root wird den Rang eines außerordentlichen Botschafters in Rußland erhalten.

Die Gefangenenbehandlung im Hauptausschuß.

⊡ Berlin, 12. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der Hauptausschuß des Reichstages beriet gestern über die Gefangenenbehandlung. Der Berichterstatter, Abgeordneter Prinz Schönaich-Carolath, wies u. a. auf die schlechte Behandlung der an der Murman-Bahn beschäftigten deutschen Kriegsgefangenen hin. Auch die Behandlung der Kriegsgefangenen in Frankreich ist stellenweise unwürdig. In England ist sie besser. Die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Afrika durch die Franzosen sei bestialisch und schlimmer als mittelalterliche Folterqualen. Diese Scheußlichkeiten müßten in den neutralen Ländern bekanntgegeben werden, um Abänderung zu schaffen. Er bespricht weiter die Benutzung von Hospitalschiffen als Truppentransportschiffe durch unsere Feinde und fragt, ob die Sendungen an unsere Gefangenen ihre Bestimmung erreichten. Die Besichtigung der deutschen Gefangenenlager durch Neutrale hat ergeben, daß bei uns die Gefangenen angemessen behandelt und untergebracht werden, insbesondere habe die Schweiz sich anerkennend ausgesprochen. In der Auslandspresse werde über Rußland noch geklagt. Sollten dort noch Mißstände vorhanden sein, so bitte er für Beseitigung zu sorgen.

Ministerialdirektor Krieger vom Auswärtigen Amt besprach die Vereinbarungen zwischen den Feinden und uns und brachte das bekannte Abkommen zwischen England und Frankreich ausführlich zum Vortrag. Der Kriegsminister und das Auswärtige Amt halten gegenüber schlechter Behandlung unserer gefangenen Landsleute fest an den bewährten und erfolgreichen Grundsätzen, insbesondere hinsichtlich der Repressalien. Das erwähnte Abkommen ist ein Erfolg dieser Methode. Hinsichtlich der Verwendung von Hospitalschiffen haben wir in keiner Weise das Licht zu scheuen. Die Benutzung feindlicher Hospital-Schiffe zu Kriegszwecken widerspricht der Genfer Konvention. Das vorliegende erdrückende Beweismaterial ist gesammelt sowohl den Feinden wie den Neutralen übermittelt.

Außerhalb des Sperrgebietes können die Verwundeten ungehindert befördert werden. Auch im Mittelmeer besteht der Mißbrauch von Hospitalschiffen, was uns zum Eingreifen zwang. Natürlich leugnen die Feinde diesen Mißbrauch. Auf erneute Vorschläge unsererseits ist noch keine Antwort erfolgt. Die Internierung gefangener Deutscher auf feindlichen Hospitalschiffen haben wir mit den bekannten Repressalien erwidert. Hoffentlich haben sie den gewünschten Erfolg.

Die besonders schlechte Behandlung gefangener Flieger-offiziere in Frankreich ist empörend. Der Austausch der Zivilgefangenen zwischen Deutschland und England stockt jetzt wegen der U-Bootgefahr, aber es sind Verhandlungen im Gange über eine Verkehrslinie über Holland. Aus dem gleichen Grunde ist auch der Verkehr der Kriegsgefangenensendungen ins Stocken geraten. Dem Ausland wird alles Material unterbreitet. Auch die deutsche Oeffentlichkeit könnte mit diesen Mitteilungen leider nicht verschont werden. General Friedrich vom Kriegsministerium erklärte, daß die Behandlung der Gefangenen in Frankreich eines der düstersten Kapitel des Krieges sei, doch ist durch die von uns ergriffenen Maßnahmen manches erreicht worden. Es bleibt aber noch viel zu tun. Deutschland hat Frankreich vorgeschlagen, die Gefangenen hundert Kilometer hinter die Front zurückzunehmen. In England ist die Behandlung am besten. Neuerdings wird jedoch über die Verpflegung geklagt. Die Behandlung der deutschen Gefangenen in Afrika ist ein Schandfleck für Frankreich. Vermutlich liegt hier ein Sadismus der französischen Regierung vor. Ein Sozialdemokrat bekannte, daß man an die Scheußlichkeiten und Unmenschlichkeiten kaum zu glauben vermöge. Ohne Repressalien gehe es wohl nicht.

General Friedrich führt aus:

Wir wünschen, daß die bei uns internierten Gefangenen gute Erinnerungen in ihre Heimat mitnehmen, im Interesse des Ansehens Deutschlands. Ein Vertreter des Reichsmarineamts teilt mit, daß die Behandlung der Marinegefangenen im allgemeinen besser geworden sei. Die Angelegenheit des Kommandanten der „Emden" ist geregelt. Ein Konservativer fragt: Wie denkt man sich die Bewältigung der Landwirtschaftsarbeit, wenn beim Friedensschluß die Gefangenen weggehen, bevor unsere Truppen zurückkehren. Ministerialdirektor Krieger erwiederte hierauf, hierüber lägen genau formulierte Vorschläge vor. Die nächste Sitzung des Hauptausschusses findet am Montag statt. Es soll zunächst über die Zensur beraten werden.

✦

Bern, 11. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Die „Times" meldet aus Dublin vom 6. Mai. Das Zustandekommen des irischen Ausgleichs wurde dort als wenig aussichtsreich angesehen. Nach der allgemeinen Ansicht werde Lloyd George's Ausgleichsvorschlag darauf hinauslaufen, daß jede irische Grafschaft für sich durch eine Volksabstimmung entscheide, ob sie unter die Home Rule kommen wolle oder nicht. Einen derartigen Vorschlag werden Ulster und die Unionisten, wenngleich sie bisher stets das Recht beansprucht hätten, daß die

---

des Nürnberger Stadttheaters aufgenommen. Das Wilamowitzsche Werk gelangt damit zur Erstaufführung, da es mit Ausnahme einer einmaligen Versuchsaufführung am Neuen Theater in Berlin, die vor Jahren stattfand, überhaupt noch nicht zur Darstellung gelangte.

Deutsche Kunst in Bukarest.

Das Gastspiel des Deutsch-Bukarester Schauspielensembles hatte am 7. Mai dieses Jahres in Braila mit einer Aufführung von Goethes Iphigenie und Gertrud Arnold in der Titelrolle einen überaus erfolgreichen Anfang zu verzeichnen. Das aus Deutschen, Oesterreichern, Bulgaren, Türken und Rumänen zusammengesetzte Zuschauerpublikum des bis auf den letzten Platz ausverkauften Hauses gab seiner Begeisterung durch lebhafte, immer von neuem wieder einsetzende Beifallskundgebungen Ausdruck.

Das Gastspiel der Darmstädter Hofoper begann am 7. Mai in Bukarest in Anwesenheit des Militärgouverneurs vor einem seit Tagen ausverkauften Hause mit einer glänzenden Lohengrin-Aufführung. Das begeisterte Zuschauerpublikum, in dem sich auch zahlreiche Rumänen befanden, spendete reichsten Beifall. Ein am 6. Mai unter der bewährten Leitung des Hofkapellmeisters Oppenheimer mit größtem Erfolg veranstaltetes Beethoven-Konzert bildete die Eröffnung des auf zehn Tage berechneten Gastspieles.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Mannheimer Künstler auswärts.

Ueber Arno Landmann, der kürzlich in Baden-Baden gastierte und auf der neuen Kurhausorgel Bachs Passacaglia und Doppelfuge sowie Regers Phantasie über Bach auswendig vortrug, schreibt das „Badener Badeblatt": An der Orgel betätigte sich erneut Arno Landmann als ein Musiker von überragendem Können. Blühender Klangsinn, Gewandtheit und Findigkeit in der Farbenmischung stempeln ihn zu einem wahren Klangzauberer und Fürsten unter Deutschlands Organisten!

MARCHIVUM

sechs Ulstergrafschaften hinsichtlich der Home Rule als Einheit abstimmen würden, schließlich wohl annehmen, obschon Gefahr bestände, daß sich in Fermanagh und Tyrone eine geringe Mehrheit für die Annahme von Home Rule ergeben würden. Die letztere Möglichkeit würde andererseits auch die Nationalisten für den Vorschlag geneigt machen, während die Sinn-Fein-Gesellschaften ihn zweifellos ablehnen würden. Ihr Einfluß sei zwar kaum stark genug, um die Vornahme einer Wahl in den Grafschaften gänzlich zu verhindern, jedoch in einzelnen Grafschaften sei er so maßgebend, daß sie dort die Abstimmung gegen Home Rule durchzusetzen vermöchten. Es liege daher die seltsame Möglichkeit vor, daß die gerade zugunsten von Ulster offengelassene Hintertür der Wahl nach Grafschaften von den Sinn-Feinern dazu benutzt werde, um den Ausgleichsversuch zu Falle zu bringen.

Kaiser Karl an das ungarische Volk.

Budapest, 11. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Das amtliche Blatt veröffentlicht morgen ein königliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza, worin gesagt wird, daß seine Majestät der Eingebung seines Herzens folgend, sich an die Nation in dieser schweren Zeit wendet, um sich auszudrücken, wie sehr er alle durch den Krieg über sie verhängte Leiden mitfühle und seinen wärmsten Dank für ihre Opferwilligkeit und Geduld ausdrückt, mit der sie die harten Prüfungen des Krieges erträgt. Das Handschreiben betont mit besonderer Wärme die vorbildliche Haltung der ungarischen Frauen, welche in dieser schweren Zeit durch ihre Standhaftigkeit, durch ihre Tätigkeit auf landwirtschaftlichem Gebiet und durch ihre werktätige Arbeit im Dienste der Menschenliebe sich um das Vaterland wohl verdient gemacht haben. Möge sie in ihrer Weiterarbeit für das Interesse des Vaterlandes, so schließt das Handschreiben, die zuversichtliche Hoffnung auf eine umso eher kommende bessere Zeit geleiten.

Der Rassengegensatz zwischen Australien und Japan.

London, 11. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) In einem Aufruf an die australischen Soldaten erklärte der australische Premierminister Hughes, daß er dafür einstehen werde, daß der Grundsatz, nach dem Australien zu der weißen Rasse gehört und der gelben Rasse Niederlassungen untersagt sind, aufrecht erhalten werde.

Rücktritt des holländischen Kriegsministers.

Haag, 11. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbureau meldet, daß der Kriegsminister Bosboom seine Demission angeboten hat. Der Marineminister übernimmt vorläufig die Leitung des Kriegsdepartements.

Seid den Kriegsgefangenen gegenüber wachsam!

Die Franzosen planen in ihrem fanatischen Haß, die in unseren Händen befindlichen Kriegsgefangenen dazu anzustiften, durch Freveltaten unsere landwirtschaftlichen und industriellen Betriebe zu schädigen und unseren Viehbestand zu verseuchen. Sie haben hierzu eine große Organisation gegründet und versuchen, die Kriegsgefangenen durch geheime Aufforderungen aufzureizen und ihnen alle möglichen verbrecherischen Mittel in unauffälliger Weise zu übersenden.

Sicherlich werden viele Kriegsgefangene ihre Beteiligung an derartigen ruchlosen Schandtaten ablehnen und wie bisher ihre Arbeit in Landwirtschaft und Industrie ruhig erfüllen.

Aber sicherlich wird es auch eine Anzahl von Kriegsgefangenen, sowohl der französischen als auch anderer Nationen geben, die aus Haß gegen unser Vaterland oder wegen der ihnen in Aussicht gestellten Belohnung bereit sind, jedes Verbrechen zu verüben, das unsere Feinde von ihnen verlangen.

Selbstverständlich überwachen die deutschen Militär- und Zivilbehörden die Kriegsgefangenen sowie ihren gesamten Post- und Paketverkehr aufs schärfste. Aber die Maßnahmen der Behörden können nicht voll wirksam werden, wenn die Vertrauensseligkeit fortbesteht, die an vielen Orten und von vielen Personen den Kriegsgefangenen entgegengebracht wird.

Es besteht kein Grund zur Beunruhigung, aber es ist für Jedermann in Stadt und Land notwendig, den Kriegsgefangenen gegenüber wachsam und auf der Hut zu sein. Jedermann muß damit rechnen, daß sich unter den in seinem Dienste oder in seiner Nähe befindlichen Kriegsgefangenen solche befinden, die sich nur zum Schein gut führen, um die deutsche Aufmerksamkeit einzuschläfern, während sie in Wahrheit Verbrechen planen und nur auf eine günstige Gelegenheit warten, um diese Verbrechen auszuführen.

Jedermann muß mitwirken zum eigenen Schutze und zu demjenigen des Vaterlandes gegen derartige verbrecherische Pläne mancher Kriegsgefangener.

Darum diese ernste Warnung an Alle:

Seid aufmerksam und vorsichtig gegenüber den Kriegsgefangenen. Wir kennen die verbrecherischen Pläne unserer Feinde, die sie durch Kriegsgefangene ausführen lassen wollen; sorge jeder Deutsche dafür, daß diese Absichten durch Wachsamkeit vereitelt und nicht durch Gutmütigkeit und Vertrauensseligkeit gefördert werden.

Die Ernteaussichten in Rumänien.

Berlin, 11. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber den Herbstanbau im besetzten Rumänien war man längere Zeit im unklaren. Erst nach der Schneeschmelze konnte im April genauer festgestellt werden, ein wie großer Teil des Ackerlandes im vergangenen Herbst bestellt wurde. Das Ergebnis war über Erwarten gut. Ungeachtet der Wirren in den ersten Kriegswochen scheint die rumänische Regierung darauf gedrungen zu haben, daß die Bebauung der Felder damals mit Hochdruck betrieben wurde. Ueber ein Drittel des gesamten Ackerlandes wurde nämlich im Herbst bestellt. Trotz des strengen und späten Winters erlitt im Herbst keinen nennenswerten Schaden. Die Wintersaat steht zurzeit mindestens normal. Die Frühjahrsbestellung, die durch die Militärverwaltung unter Mitwirkung der rumänischen Landwirte sehr gefördert wurde, ist spätestens Mitte Mai vollständig beendet. Rumänische Landwirte und aus den Ländern der Zentralmächte zugezogene Fachleute sorgten, daß der Mangel und die Schwierigkeiten, die sich naturgemäß in Kriegszeiten bemerkbar machen, beseitigt wurden. Rumänische Bauern arbeiteten zusammen mit komandierten Militär- und Gefangenen fleißig. Das Gesamtresultat der Bebauung im Verwaltungsgebiet, das sich aus den genau kontrollierten Berichten der Bezirkslandwirte ergibt, übertrifft die Erwartungen. Das Wetter ist seit Anfang April für das Gedeihen der Saat recht günstig, so daß bei einem weiteren normalen Verlauf in dem besetzten Rumänien eine Getreideernte zu erwarten ist, die mindestens einer Durchschnittsernte entspricht.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 10. Mai. (Wochenbericht.) Der plötzliche Witterungsumschlag wirkte auf das Aufkeimen des Samens in den Gartenbeeten günstig ein, ein Teil der Pflänzchen ist bereits emporgesproßt, und der Rückstand in der Entwicklung dürfte man bald eingeholt sein. Die Vorbereitungen für den 1917er Tabakanbau in Süddeutschland lassen darauf schließen, daß dieser kaum merklich hinter den vorjährigen Anpflanzungen zurückstehen wird. Vorteilhafte Wirkung hatte der Eintritt warmer Witterung auf den Verlauf der Gärung der 1916er Tabake, welcher sichtlich gefördert wurde. So, wie sich diese Ware jetzt präsentiert, wird sie wohl einen gut verwendbaren Rohstoff für die verschiedenen Zwecke abgeben, es muß aber bestimmt mit einem großen Prozentsatz Abfall gerechnet werden. Das zeigt sich übrigens deutlich auch bei den jetzt zum Versand gelangenden 1916er Vorbruchsandblättern, die von den meist kleineren Verarbeitern bezogen werden, denen Dringlichkeits-Bedarfsanerkenntnisse zur Verfügung stehen. Der Markt in alten Pfälzer Tabaken lag sehr still. Das verschuldete aber einzig und allein nur das allzu schwache Angebot, das weit hinter dem Bedarf zurückstand. Kleinere Mengen, die im Handel waren, holten sich durchweg volle Preise. Untergebote lehnten die Verkäufer nach wie vor ab. Eine überaus scharfe Spannung zwischen Angebot und Nachfrage bestand auch bei überseeischen Tabaken, die nicht minder rege begehrt waren wie Inlandsware. Es wurden größere Posten besonders von Sumatra-Ware verlangt, während die Anfrage darin nur auf kleinere Mengen beschränkt blieb. Manila-Tabake für die Zigarrenherstellung wurden zu 120 bis 128 c. für das Pfund angeboten. Gleiche Ware, für Rauchtabakzwecke geeignet, war schon von etwa 110 c. aufwärts erhältlich. Für die Zigarettenherstellung geeignete Tabake wurden vereinzelt zu 10 Mk. das Pfund angeboten und gehandelt. Die Nachfrage nach Tabakrippen war andauernd lebhaft, ohne daß ihr jedoch in vollem Umfang hätte genügt werden können. Ganz abgesehen von dem großen Begehr der Rauchtabakherstellung zeigte sich stattlicher Bedarf in Rippen auch seitens der Zigarrenfabriken. Soweit dem deutschen Tabakgewerbe Rohware zur Verfügung stand, war es samt und sonders gut beschäftigt. Die an den Markt gestellten Anforderungen hinsichtlich Lieferung von Zigarren zu decken, war nicht möglich, weil nirgends erhebliche Lagerbestände anzutreffen und die Hersteller durch Lieferungen für Heeresbedarf sehr in Anspruch genommen sind. Jetzt verlangt die Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten in Minden sogar die Bereitstellung von 75 Prozent der gesamten Erzeugung an Zigarren für Heereszwecke. Der Begehr nach Zigaretten war gleichfalls sehr stark, nicht minder das Interesse für Rauchtabake. Was die Verhältnisse am holländischen Markt betrifft, so verdienen die Mitteilungen des Handelsministers in der holländischen Ersten Kammer, wonach in der Absicht der Regierung die Gründung einer Privatgesellschaft behufs Monopolisierung von Ein- und Ausfuhr liegt, welche Gesellschaft nach entsprechender Verzinsung des Aktienkapitals den Ueberschuß der Staatskasse zuführen soll.

Während bisher der Tabakanbau in Oesterreich-Ungarn nur in Ungarn, Galizien, der Bukowina, Kroatien, Slavonien und Bosnien gestattet war, will man nun auch diesen für Böhmen gestatten. Die Finanzwachkommissariate sind mit Erhebungen darüber beschäftigt, in welcher Gegend der Anbau in Böhmen mit Erfolg durchgeführt werden kann. Die Finanzverwaltung will Setzlinge auch für ganz kleine Ländereien abgeben, um überall Versuche zu ermöglichen. Die Kommission des schweizerischen Nationalrats beschloß mit geringer Mehrheit, dem Nationalrat vorzuschlagen, auf die Vorlage des Tabakmonopols nicht einzugehen. Ob nicht dieser in gleichem Sinne entscheiden wird, steht noch dahin, denn das Monopol soll jährlich gegen 20 Millionen abwerfen. Nach den letzten von Havanna vorliegenden Nachrichten soll der Stand der Tabakpflanzen im Durchschnitt ein recht guter sein. Dies soll besonders auf die Pflanzungen in den Partidos-Bezirken zutreffen. Was man in jüngster Zeit von dem in Sumatra zu erwartenden Ernteausfall hörte, lautet ebenfalls ziemlich günstig. Uebereinstimmend wird von da berichtet, daß das Blatt sich recht vorteilhaft entwickelte, indem es nicht nur von leichter Beschaffenheit, sondern auch von schöner Farbe sei, sodaß die Erwartungen im allgemeinen hochgeschraubt seien. Der Burley-Tabakmarkt in Cincinnati stand auch in jüngster Zeit nicht nur unter dem Zeichen großer Festigkeit, sondern auch eines regen Verkehrs. Was Amerika direkt in Sumatra an Tabaken gekauft hat, dürfte dem Werte nach etwa 2 Millionen Dollar sein. Der dabei angelegte Durchschnittspreis war sehr hoch; dabei kann die Verschiffung wegen Mangel an Dampferraum nicht einmal sofort bewirkt werden.

Die Situation am deutschen Eisenmarkte.

Die Beschäftigung der deutschen Werke bleibt auf der ganzen Linie weiterhin eine außerordentlich befriedigende; von den Werken konnten im Verlaufe der letzten Monate derartige Mengen gebucht werden, daß die Mehrzahl der Unterzeichnungen für das laufende Quartal sozusagen ausverkauft ist und neue Aufträge in den meisten Fällen abgelehnt werden müssen. Die Verkehrsstörungen der ersten Monate des laufenden Jahres hatten zudem zur Folge, daß erhebliche Mengen des ersten Quartals in den neuen Lieferabschnitts mit hinübergenommen werden mußten, wodurch die Belastung der Werke speziell in der jetzigen Zeit eine außergewöhnlich große ist. Dementsprechend werden weitgehende Lieferfristen gefordert, die sich bei manchen Materialien auf 4 bis 5 Monate erstrecken. Der Verkauf für das dritte Quartal 1917 ist noch nicht aufgenommen worden, da mit den beteiligten Behörden noch Verhandlungen wegen Festsetzung der Verkaufspreise eingeleitet worden sind. Von Seiten der verschiedenen Preisvereinigungen in der Eisenindustrie waren bereits im März Beschlüsse auf weitere Hinaufsetzung der Verkaufspreise für neue Abschlüsse zur Abwicklung im zweiten Quartal 1917 gefaßt worden, und zwar ging der Aufschlag bis auf 40 M. per Tonne hinauf. Es sind daraufhin Verhandlungen mit den betreffenden amtlichen Stellen geführt worden, die das Ergebnis hatten, daß zunächst von einer Erhöhung der Halbzeugpreise in einer Form, welche eine Belastung der Verbraucher nach sich ziehen würde, abgesehen worden ist. Der Halbzeug herstellenden Werken des Stahlverbandes wird, um die Selbstkosten in Einklang mit den Fabrikatspreisen zu bringen, eine Prämie auf den Richtpreis gewährt; dadurch wurde für die reinen Walzwerke die Erhöhung der Notierungen für die Rohmaterialien vermieden und im Zusammenhang hiermit ist von Seiten der behördlichen Stellen die Zustimmung zu der Erhöhung der Preise für Walzwerkfabrikate versagt worden. Lediglich die höheren Notierungen für Grobbleche bleiben von Bestand, da diese Walzwerkkategorie bei den Preiserhöhungen bisher zu geringe Berücksichtigung erfahren hatte. Der Formeisenpreis wurde um 40 M. per Tonne erhöht, auch für gewisse hochwertige Roheisensorten ist mit Wirkung vom 1. Mai 1917 ab ein weiterer Aufschlag eingetreten. Um einen Ausgleich gegenüber der zu erwartenden weiteren Steigerung der Rohstoffe zu schaffen, ist den Werken indessen in Aussicht gestellt worden, daß für die in das dritte Quartal hineinzuschiebenden unerledigten Mengen aus der laufenden Abschlußperiode die für Lieferungen ab 1. Juli in Aussicht genommenen Preise in Anrechnung gebracht werden dürfen. Die Verhandlungen über den Umfang des Aufschlages sind zwar noch nicht zum Abschluß gekommen, es ist indessen schon im Hinblick auf die Steigerung der Preise für die Brennmaterialien, die mit Rückwirkung auf den 1. Mai vorgenommen worden ist, mit einer Erhöhung der Sätze für Walzfabrikate um durchschnittlich 30 M. per Tonne zu rechnen. Was die Beschäftigung der Werke selbst anbetrifft, so ist sie unvermindert flott, die Auftragsbestände sind trotz der starken Abgänge bei allen Werken ohne Ausnahme bedeutend, teilweise ist derart umfangreich abgeschlossen worden, daß die Erledigung der gebuchten Ordres 5—6 Monate in Anspruch nehmen wird.

Wochenausweis der Bank von England vom 10. Mai 1917.

	in Pfund Sterling.		ges. Verw.
Gesamtrücklage	34.745.000	+	0.069.000
Notenumlauf	38.724.000	—	0.126.000
Barvorrat	55.020.000	—	0.055.000
Wechselbestand	111.480.000	—	2.613.000
Privatguthaben	119.376.000	—	9.483.000
Staatsschatzguthaben	54.173.000	+	6.947.000
Notenreserve	32.503.000	+	0.006.000
Regierungssicherheiten	45.049.000	+	0.024.000

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 20.3% gegen 19.69% in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 406 Mill. gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 41 Millionen Zunahme.

Wochenausweis der Bank von Frankreich vom 10. Mai 1917.

	Francs		ges. der Verw.
Gold in der Kasse	3.309.000.000	+	7.158.000
Gold im Ausland	1.948.706.000		(unver.)
Barvorrat in Silber	257.074.000	+	0.340.000
Guthaben im Ausland	761.173.000	—	103.134.000
Wechsel, v. Morator. nicht betroff.	545.625.000	—	99.013.000
Gestundete Wechsel	1.240.905.000	—	8.711.000
Vorschüsse auf Wertpapiere	1.139.986.000		00.000.000
Kriegsvorschüsse an den Staat	10.300.000.000	+	200.000.000
Vorschüsse an Verbündete	2.360.000.000	+	40.000.000
Notenumlauf	19.275.171.000	+	91.783.000
Staatsguthaben	31.756.000	—	38.899.000
Privatguthaben	2.518.154.000	+	62.675.000

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 11. Mai. Der Börsenverkehr stand unter dem Eindrucke der Bekanntmachung der Börsenkammer, welche den Handel in den in den letzten Wochen sprunghaft gestiegenen Aktien der Austro Americana Schiffahrtsgesellschaft ab 15. Mai verbietet. Es fanden daraufhin Abgaben sowohl in den vom Verbot betroffenen Aktien statt, wie auch in anderen Schiffahrtswerten und einzelnen Industriepapieren. Nichtsdestoweniger bewahrte die Grundstimmung infolge der unverändert zuversichtlichen Auffassung der politischen und militärischen Lage den bisherigen freundlichen Charakter. Lebhafter gefragt waren einzelne Eisenbahn- und Montanpapiere. Der Anlagemarkt war ruhig bei gut behaupteten Kursen.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 11. Mai.

	11.	10.		11.	10.		11.	10.
Deb. Berlin	27.42½	27.52½	3% Niederld.	101½	101½	South. Pac.	93—	—
Wien	23.57½	23.57½	3% „	74—	73½	„ Railw.	25½	24½
Schweiz	47.85—	47.50—	Kgl. Pair. G	560½	543½	Union Pac.	137½	139½
Kopenhg.	68.70—	68.82½	Nat.-Am.-L.	358½	342½	Anaconda	165½	164½
Stockhol.	72.75	72.95	Rio-Jad. H.	230—	231½	Steels	110⅝	109⅞
London	11.82—	11.82—	Atchison	89⅝	88½	Franz.-engl.		
Paris	42.72½	42.82—	Rock Island	⅞	⅞	Anleihe	93—	—

Scheck auf New-York 244.— (244.25). Hamburg-Amerika-Linie —.— (76.½).

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 10. Mai (Ergänzungskurse).

	10.	9.		10.	9.
Gr North. Ore Cert.	30½	30½	General Electr.	144	142½
Lehigh Valley	59½	59½	National Lead	59½	59½
Union Pacific pref.	77—	76—	Utah Copper com.	113½	113½
Consolidated Gas	109½	110½			

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 11. Mai.

	11.	10.		11.	10.		11.	10.
Raffi teko	1.18½	—.—	per Mai	—.—	—.—	per August	74½	72—
per Febr.	—.—	—.—	per Juni	72½	71½	Kaffee Sant.	88—	86—
Leinöl teko	72½	—.—	per Juli	74½	73½	Java-Kaffee	—.—	—.—

(Gelt zu den Bedingungen des Niederländischen Uebereinkommens.)

Newyorker Warenmarkt.

New York, 10. Mai. Der Kaffeemarkt eröffnete in träger Haltung, schwächte sich vorübergehend auf Liquidationen ab. Schließlich erholt auf Deckungen. Schluß behauptet.

Am Baumwollmarkt herrschte bei Beginn behauptete Tendenz vor. Später 7—20 Punkte höher im Einklang Wallstreets und Käufe dortiger Kreise, sowie ungünstige private Pflanzenstandsberichte. Der Schluß war behauptet.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 10. Mai. Der Weizenmarkt zeigte bei Eröffnung behauptete Tendenz. Auf günstige Wetterberichte aus Canada, Südwesten und Nordwesten der Union sowie günstigen Saatenstand in Oklahoma und Kansas gaben die Preise um 1 c. nach. Auf Deckungen erholte sich der Markt und schloß bei behaupteter Tendenz. — Bei unregelmäßiger Tendenz eröffnete der Maismarkt 1 bis 4 c. niedriger, 1 bis 2 c. höher. Im weiteren Verlaufe stiegen die Preise auf Deckungen. Auf günstige Wetterberichte schwächten sich die Preise etwas ab. Gegen Schluß erholt auf Deckungen, kleine Bestände und größere Exportnachfrage. Schluß behauptet.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 11. Mai. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze nach Mainz-Gustavsburg 2.— M., nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.15 M., nach Mannheim 2.— M., nach Karlsruhe 2.15 M., nach Lauterburg 2.25 M., nach Straßburg i. Els. 2.50 M.; Schlepplöhne: nach St. Goar 1.10 M., nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80 M., nach Mannheim 1.80 bis 2.— M. (100 fl. = 265.— M.).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.

Pegelstation vom Rhein	Datum 7.	8.	9.	10.	11.	12.	Bemerkungen
Rheinfelden*)	2.80	2.80	2.70	2.75	2.80	2.70	Abends 6 Uhr
Kehl	3.42	3.52	3.53	3.64	3.61	3.50	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.01	5.13	5.19	5.23	5.30	5.25	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.17	4.27	4.32	4.42	4.52	4.52	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.53	1.62	1.67	1.71	1.75		F.-S. 12 Uhr
Kaub	2.76	2.77	2.80	2.90	2.85		Vorm. 7 Uhr
Köln			2.35	2.34	2.32		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.18	4.22	4.31	4.38	4.45	4.42	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.17	1.02	1.02	93	0.95		Vorm. 7 Uhr

bed. + 8°

Wildbad württ. Schwarzwald, 430 m ü. d. M. 29106 Kurgäste.
Warme Heilquellen (34—37° C)
mit natürl. der menschl. Blutwärme angemessener Temperatur und großer Radioaktivität. **Vorzügliche Heilerfolge** bei Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Verwundungen und Lähmungen und allen Folgeerscheinungen des Krieges. — Alle erforderlichen Kurmittel wie Medico-mechanisches Institut, Radium-Emanatorium, Elektrotherapie. — Für Kriegsteilnehmer weitgehende Vergünstigungen. **Luftkuren, Sommerfrische. Neues Kurhaus. Drahtseilbahn** auf den Sommerberg, mit Hotels in 530 und 750 m ü. d. M. — Prospekt frei durch **den Kurverein.** [E24g

Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten!)

37) (Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und werde es rechtfertigen, liebe Baronin! Er soll nur das äußerste aus mir herauspressen und nur gegen die schriftliche Erklärung, daß er in die Scheidung einwilligt. Es soll mir eine Genugtuung sein, wenn meine letzte berufliche Tätigkeit Ihnen die ersehnte Freiheit wiedergibt.“

„Sie müssen auch fort in den Krieg?“ frug Dora teilnehmend.

„Ich darf mit in den Krieg,“ sagte er mit starker Betonung. „Glauben Sie mir: Das große Ungewitter, das über uns hängt, bringt manchen von uns eine Lösung, und wenn es das Schicksal will, einen neuen Lebensgewinn.“

Er drückte ihr reregt die Hand:

„Ich muß eilen, wegzukommen. Baron Mahrbach hätte am liebsten gesehen, wenn ich hierher geflogen wäre. Heute noch sollen Sie Nachricht haben.“ —

Mit einer gewissen Schadenfreude schaute Reinhard Götz in das von Ungeduld zerwühlte Gesicht des Barons, als er in sein Wartezimmer zurückgekehrt war. Da Mahrbach sich von seiner Nervosität hinreißen ließ, dem Rechtsanwalt in ungehaltenem Tone zuzurufen: „Endlich Doktor! Sie scheinen sich aus Ihrem süddeutschen Phlegma gar nicht herausreißen zu können,“ ließ dieser sich geflissentlich Zeit, brachte allerlei juristische Einwendungen und schien es gar nicht zu bemerken, daß sein Klient der Verzweiflung nahe war. Als dann endlich auf die Geldfrage eingegangen wurde, setzte Reinhard den Forderungen Mahrbachs, der aus seiner Scheidung ein gutes Geschäft machen wollte, so lange einen hartnäckigen Widerstand entgegen, bis der Baron mit einem entsetzten Blick auf die Uhr erklärte: „Ich muß fort! Zahlen Sie mir die Summe, die Sie vorschlagen. Ich gebe Ihnen die Unterschrift, daß ich in die Scheidung einwillige und habe dann endlich die Möglichkeit, den Schluß dieser schleppenden Verhandlungen zu erleben.“

Der Schweiß stand ihm auf der blassen Stirne, als er wieder in sein Auto stieg und zur Bank raste, um sich den Scheck auszahlen zu lassen. Wütend war er auf sich selbst. So klug hatte er während der letzten Wochen manövriert, mit so wertvollem Material hätte er vor zwei Tagen noch unbeanstandet, nach Paris oder London abreisen können, wenn ihm diese Kriegserklärung nicht zu früh gekommen wäre, das heißt, wenn er weniger mit diesen letzten Schritten gezaudert hätte. Unbegreiflich, daß er sich so überraschen ließ! Nun blieb ihm nur dieser eine Nachmittag; abends ging der letzte Schnellzug, mit dem er wenigstens bis Holland kommen konnte und er mußte doch noch auf den Plattnerhof, weil er sich, der unverfänglichen Adresse wegen, dahin Depeschen und Briefe bestellt, auch noch Papiere dort liegen hatte, die er nicht preisgeben durfte.

Ein Aufatmen war es wenigstens, daß er den Zug nach Rosenheim noch erreichte; gerade vor Abgang in den Wagen springen konnte. Aber auf eine Bummelfahrt von Rosenheim bis zu der Haltestelle für den Plattnerhof konnte er sich nicht einlassen. Sonst standen an dem Bahnhof immer mehrere Autos. Heute kein einziger Wagen. Es ging zu wie in einem aufgestörten Ameisenhaufen. Der Perron voll Menschen, Rekruten, Bauern. Und so sonderbare Blicke streiften ihn von allen diesen Leuten, als hielte man ihn für einen Ausländer. Das machte wohl der englische Schnitt seines Anzuges. Was sonst guten Eindruck gemacht, war plötzlich verdächtig geworden. Zum Glück traf er endlich einen Dienstmann, der ihn vor kurzem in Begleitung des Ministers gesehen, dem er zuraunen konnte, er habe für seinen hohen Verwandten eine eilige Reise zu machen und der ihm fortrannte um ein Auto.

„Rasch! So rasch wie möglich! Gutes Trinkgeld!“ rief er dem Chauffeur zu. Nun flog er dahin, hatte einige Augenblicke, um sich zu besinnen, seine zappelnden Nerven zu beruhigen.

Als er den Plattnerhof schon in der Sonne vor sich liegen sah, klang ihm von rauhen Kehlen die Wacht am Rhein entgegen. Im kleinen Dorfwirtshause war Versammlung, es wimmelte von Menschen; man feierte den Abschied von den jungen Leuten, die morgen fort mußten.

Vor dem mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückten Hause saßen auf den langen Bänken die Bauern, die Burschen enganeinander gedrückt, auch in der Stube sah man Kopf an Kopf. Der Baron ließ halten, da er einen der Knechte des Hofes erkannte, der ihn bisher bedient hatte.

„Steigen Sie ein, Martin! Ich brauche Sie! Schnell!“

Aber der Mann machte keine Miene, zu gehorchen. Mahrbach war wegen seiner hochmütigen Art unbeliebt, sowohl auf dem Hof, als in der Umgegend. Man hatte es ihm sehr verdacht, daß er den Bauern ihre Gründe abzudrücken verstanden. Es mochte wohl auch ein Gerücht durchgesickert sein, daß die Ehe mit der Tochter des Freiherrn nicht glücklich geworden, daß Herr von Löhn seinen Schwiegersohn nicht geliebt hatte. Und nun, in dieser erregten Stimmung, in diesem Erwachen der Volksseele, das die letzten Tage gebracht hatten, fühlte man instinktiv, daß Mahrbach kein rechter Deutscher war: Dieser Baron, der immer herumreist, der so viel französisch daherredet, der immer Briefe vom Ausland kriegt.

„Meine Herrschaft hat mir Urlaub geben!“ sagte der Knecht trocken und kehrte ihm den Rücken. Mahrbach aber sah aus den trotzigen, höhnischen Mienen auf den Gesichtern der Leute, daß es gefährlich wäre, auf seinem Befehl zu bestehen. Es war ihm ja schon in Rosenheim aufgefallen, wie diese gutmütigen Bayern sich plötzlich verändert hatten. Eine Kraft war hier aufgerüttelt, ein Volksbewußtsein, ein Heimatstolz, von dem er sich ausgeschlossen fühlte. Warum diese Ablehnung, die er mit einem Mal erfuhr?

Dieser fast feindselige Widerstand? Was wußten die Kerle von ihm? Hatte man aus irgend einem Grund Verdacht geschöpft? Bisher waren diese Bauern doch von größter Harmlosigkeit gewesen. Oder hatte er sie unterschätzt?

Es blieb nichts übrig, als ohne Diener weiter zu fahren.

Vor dem Plattnerhof mußte er warten, bis das Tor, das sonst am Tage nicht geschlossen war, geöffnet wurde. Die Knechte schienen alle fort. Endlich kam eine Magd, die sich durch sein Zanken und ungeduldiges Anschreien nicht aus ihrer müden Trübseligkeit aufrütteln ließ. Sie war verweint, weil sie eben von ihrem Schatz Abschied genommen hatte und folgte ihm in stumpfsinniger Verstörung, als er ihr hastig befahl, ihm beim Heruntertragen seines Gepäcks behilflich zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Rhein-Haardtbahn!

Während der Baumblüte und über Pfingsten kommt an Sonntagen ein verstärkter Fahrplan zur Durchführung. Es wird besonders hervorgehoben, daß der erste Zug morgens schon 5.01 ab Mannheim, Collinistraße und 5.19 Uhr ab Ludwigshafen, Ludwigsplatz verkehrt. Während des Hauptverkehrs ist nach und von Bad Dürkheim 20 Minuten-Betrieb.

Mannheim, den 10. Mai 1917. Sa 129

Rhein-Haardtbahn-Gesellschaft m. b. H.

Nachlaßversteigerung

Aus dem Nachlaß der verst. Frau Weil Witwe, versteigere ich im Auftrag der Erben am

Dienstag, den 15. Mai d. J., vorm. von 9 Uhr u. nachm. von 2 Uhr ab in L 8 No. 1, 4. Stock

öffentlich gegen Barzahlung: Küchengeschirr, emaill. Töpfe, eiserne Öfen u. Pfannen, Porzellan, Gläser, Nippsgegenstände, Waschgarnituren, große Vorhänge mit Galerien, Linoleumläufer, Bilder, Spiegel, versch. elektr. Lüster und Ampeln, Etagère, Rohr- und Holzstühle, Küchenhocker, 6 schöne hohe Rohrstühle, 2 Polsterhocker, 1 Kleiderständer, ein sehr schöner Pfeilerspiegel mit Konsol, 1 Ledersofa, 1 Liegesofa, 1 Diwan, 2 Glasschränkchen, 1 kleiner Stehpult, 2 Kommoden, 1 antike Kommode, 1 Hausapotheke, Handtuchgepäge, 1 schöner Polsterfessel (Rohrstuhl), 1 oval. Tisch, viereck. Tische, Klapptisch, 1 Fensterreitl m. Erkerabschl., 2 sehr schöne eichene Büfetts, mehrere nußb. Kleiderschränke, 2 schöne Spiegelschränke, einteil., 1 Vertiko mit Spiegel, tannene Kleiderschränke, 2 Waschkommoden mit Spiegelaufsatz u. Marmorpl., 4 Nachttische mit Marmorpl., 2 sehr schöne, gleiche Bettstellen mit Rohr u. Roßhaarmatratzen, 3 schöne einzelne Bettstellen mit Rohr und Wollmatratzen, 1 eisernes Kinderbett, 1 Küchenschrank, 1 Eisschrank, 1 Anrichte, 1 Küchentisch, Ablaufbrett, 1 Fußleiter, 1 großer Gußherd mit Backofen, 1 Sparkochherd, 1 Badeofen (Kohlenfeuerung) u. Zinkbadewanne und Verschiedenes.

Theodor Michel, Ortsrichter.

Tapeten Tapeten Tapeten Linoleum, Linoleum-Imitation etc. ein Waggon Rest-Tapeten billigst

E 2,4-5 **A. Wihler** Mannheim Telephon 676

Der schönste Schmuck für Veranden, Balkone, Fensterbretter sind unsr. meine

Gebirgs-Hängenelken.

Prospekte über Gebirgs-Hängenelken und anderen Balkon- und Gartenpflanzen umsonst und portofrei.

Ludwig Eibl, Spezial-Hängenelkenzüchterei, Traunstein 160, Oberb. 806

Amtliche Jmpressen stets zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Erst heute wurde uns zur Gewißheit, daß mein guter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Bruno Fürst

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 113

nach einer schweren Verwundung bei den Kämpfen am 17. April, im Alter von 21 Jahren, am 18. April seinem Bruder Josef im Heldentod fürs Vaterland nachgefolgt ist.

MANNHEIM (S 4, 17), den 12. Mai 1917.

In tiefem Schmerze:

Rosina Fürst Witwe
Paula Bierroth, geb. Fürst
Luise Beyerle, geb. Fürst
Wilhelm Bierroth, z. Zt. im Felde
Alfons Beyerle, z. Zt. beurlaubt inf. Nerv.

Das 1. und 2. Seelenamt für den teuren Verstorbenen findet am Montag ½8 Uhr und Dienstag ½10 Uhr in der unteren Pfarrkirche statt. Ga 154

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber, hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager 918

Unteroffizier

Johann Gauwitz

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse, sowie der badischen silbernen Verdienstmedaille

bei den letzten schweren Kämpfen am 4. Mai nach 21monatiger treuer Pflichterfüllung im Alter von 23 Jahren den Heldentod erlitten hat.

Mannheim (Dreistetrasse 8), den 12. Mai 1917.

In tiefem Schmerz:

Familie Johann Gauwitz
Familie Franz Gauwitz.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe, gute Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Heiland geb. Böhm

Donnerstag abend halb 9 Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, Seckenheimerstr. 11a.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag halb 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 70a

Die trauernden Hinterbliebenen:
Albert Heiland und Kinder.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag 2¾ Uhr verschied nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel 918

Friedrich Wagner

Grossh. Obereisenbahnsekretär

Inhaber des badischen Kriegsverdienstkreuzes, des goldenen Verdienstkreuzes vom Zähringer Löwen-Orden und der badischen Jubiläumsmedaille

im Alter von 56 Jahren.

Mannheim, Eichelsheimerstrasse 5, den 12. Mai 1917

In tiefer Trauer:

Johanna Wagner, geb. Heuss
Erich Wagner, Leutnant im Inf.-Regt. 169
Paula Wagner
Liesel Wagner
Familie Lud. Wagner, Oberverwaltungssekretär

Die Beisetzung findet am Montag, den 14. Mai, nachmittags 3½ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

Schwarze Hüte von 4.50 bis 25 Mk.
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. 888
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1609.

Spenglerei u. Installations-Geschäft von W. Rensch, Lange Rötterstr. 34 empfiehlt sich in allen Facharbeiten. 898

Baby wird in liebevolle Pflege genommen. Zuschriften unt. G. V. 67 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 919

Die Abgabe von Gemüsesetzlingen betr.

Die Kleingartenbesitzer und Kriegsgärtenbesitzer setzen wir in Kenntnis, daß für den Gemüsebau große Mengen Gemüsesetzlinge in der Stadtgärtnerei herangezogen sind und zur Abgabe bereit stehen. Die Bezugsscheine sind auf unserem Büro, Rathaus, N 1, Zimmer Nr. 50, zu erheben.

Mannheim, den 4. Mai 1917.

Städtisches Tiefbauamt.
J. V. Horowitz.

Ausstellung in 5 Schaufenster

Das Neueste in Modern garnierten

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

kaufen Sie jetzt stets bei A 2,9a

Hugo Zimmern

Spezialhaus für Damenhüte

Telephon 1609 N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 Telephon 1609

Ausstellung in 5 Schaufenster

Sofort abzugeben:

Ca. 200 Kisten

730 × 240 × 240 mm.

Angebote unter B. U. 149 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 919

Für 8jähriges Mädchen einige Wochen gute Pflege auf dem Lande gesucht. Angebote unter C. F. 156 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. X152

Miet-Gesuche.

Schöne freigelegene **3-Zimmerwohnung** mit Zubehör in nur best. Hause von geb. jungen Leuten zum 1. Juli zu mieten gesucht. X122 Angebote unt. C. Q. 166 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Verkäufe.

In Bergzabern ist unser **Landhaus** in der Gartenstr., enth. 5 Zimmer mit reichl. Nebenräumen, elektr. Licht, Kochgas, Kamingentralheizung, Bad und allen sonst. Bequemlichkeiten zu verkaufen. Landhaus-Gesellschaft Bergstraße m. b. H. Bensheim (Hessen).

Offene Stellen

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiw. Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Bei der Kommandantur des Kriegsgefangenenlagers in Tauberbischofsheim werden benötigt:
a) 1 Elektromonteur für elektrische Lichtanlage des Lagers,
b) 2 Krümperkutscher,
c) 5 Schreiber selbständig arbeitend,
d) 1 Buchhalter für amerikanische Buchführung,
e) 2 Heizer,
f) 1 Ordonnanz (ein energischer, zuverlässiger und rüstiger Mann).

Personen, die geeignet und gewillt sind, die bezeichneten Obliegenheiten zu übernehmen, werden hiermit zur freiwilligen Meldung aufgefordert. Die Meldungen sind bei der Hilfsdienstmeldestelle Tauberbischofsheim einzureichen. H6250

Karlsruhe, den 1. Mai 1917.

Kriegsamtstelle Karlsruhe.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Beim Materialiendepot Mannheim, Rheinhafenstraße 7, werden benötigt:

1. 3 jährige Buchhalter, 2. 2 gewissenhafte Lagerverwalter, 3. sowie einige flotte Schreiber.

Personen, die gewillt und geeignet sind, die bezeichneten Obliegenheiten zu übernehmen, werden hiermit zur freiwilligen Meldung aufgefordert. Die Meldungen sind bei der Hilfsdienstmeldestelle Mannheim, N 6, 2, einzureichen. Ma116

Kriegsamtstelle Karlsruhe.

Bekannte

chemische Fabrik vergibt ihre Vertretung an tüchtige Agenturfirma (geschäftstüchtige Dame nicht ausgeschlossen); die Fabrikate sind von hervorragender Güte und Preiswürdigkeit, keine Ersatzartikel und gewährleisten große Anfangsmöglichkeiten auch in Friedenszeiten, da Bedarfsartikel für jeden Haushalt. E 27 a

Ausführliche Angebote an Rudolf Mosse, Mannheim unter Nr. L. M. 133.

Ein erstklassiges, kaufmännisches

Auskunftsbüro

sucht für die

Berichterstattung V12h

einen einwandfreien Herrn in Verbindung zu treten, der mit dem Geschäftsleben am Orte in enger Fühlung steht und sachlich zu urteilen vermag. Angebote unter U. V. 1704 an Haasenstein & Vogler, Frankfurt am Main.

Militärfreier

Korrespondent

von größerer Firma zum baldigen Eintritt gesucht. Gewandtheit im Maschinenschreiben erforderlich. Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. A. P. 145 an die Geschäftsstelle erbeten. S117

Tiefbau-Techniker

mit Vermessungswesen geübt, flotter Zeichner, für Bureau und Betrieb gesucht. Leicht Kriegsbeschädigter nicht ausgeschlossen. Nur gänzlich militärfreie Bewerber wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften, mit Angabe des Lebensalters, der Familienverhältnisse, des Alters, der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche wenden an das Tel22

Städtische Wasserwerk Pirmasens (Pfalz).

Zuverläss. jüng. Beamter

mit Stenograph und Maschinenschreiber, möglichst auch etwas Erfahrung in den industriellen Arbeiterversicherungen für sofort gesucht.

Angebote unter Ca 151 an die Geschäftsstelle des Blattes. B152

Hiesige Eisenhandlung mit Haushaltungsgeschäft sucht zum baldmögl. Eintritt tücht.

jungen Mann oder Verkäuferin

Schriftl. Angebote erbeten unter C. G 157 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B152

Kontoristin gesucht!

Wir suchen zum baldigen Eintritt ein Fräulein, perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben. Ca152

Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen sind schriftlich einzureichen an

Viehverwertung der Bad. Landw.-Kammer Mannheim

Augartenstr. 2.

Bedeutendes industrielles Unternehmen sucht zum baldigen Eintritt

zwei erfahrene

Stenographistinnen und Maschinenschreiberinnen

Nur geübte Kräfte mit guten Empfehlungen können in Frage kommen.

Angebote unter C. P. 164 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B154

Tüchtige Hilfskraft

wird gesucht zur Unterstützung des Vorstehers einer städt. Amtsstelle. Geeignete Bewerber, die mit Kanzleiarbeiten vertraut sind und die mit der Beschaffung und Lagerung von Waren verbundenen Geschäfte besorgen können, wollen sofort schriftliche Bewerbung unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehalts-Ansprüche einreichen beim Städt. Stellennachweis für kaufmännische Angestellte in Mannheim, N 6, 3. Sp54

Herren-Friseur

sucht K. Frosch, T 3, 9. 60a

Gewandter

Werkstattschreiber

zum Eintritt auf 1. Juli evl. früher von Maschinenfabrik gesucht. Angeb. unt. Einsendung von Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter C. O. 164 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Ba122

Lehrlinge

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt einen

Lehrling

mit gut. Schulkenntnissen. Bewerber mit der Berechtigung zum Einjähr.-Freiw. werden bevorzugt.

Gebr. Feibelmann

Zigarrenfabriken

Tullastraße 14.

G152

Weibliche

Stenotypistin

für ein Baugeschäft per 1. Juni 1917 gesucht; bevorzugt: System Gabelsberger; Adlerschreibmaschine. Kenntnisse in Baubranche. Angebote unter G. T. 65 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 50a

Tüchtige Kraft

als Beihilfe zum Kleidermachen sofort ges. 9067 L 2, 7, 3 Tr. lks.

Rock- und Taillen-Arbeiterinnen

sowie Laufmädchen sofort gesucht. X122

Weezern & Sohn, Friedrichsplatz 1.

Schneiderin sucht

tüchtige Gehilfin.

Vorzust. abends ½8 Uhr Q 5, 3, 2 St. l. 47a

Perfekte Schneiderin ins Haus gesucht. 35a Hart, Augartenstraße 68, 3. Stock, von 2—6 Uhr.

Büglerinnen u. Mädchen

die das Bügeln erlernen wollen sof. ges.

Färberei Kramer

Bismarckplatz 15/17

Ba118

Ordentl. Mädchen

für häusliche Arbeiten sofort gesucht. 9059 Allmayer, B 7, 9.

Ein ordentl. Mädchen

f. Küche u. Hausarbeit ges. Näh. Vogt, B 2, 8. 9044

Ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

tagsüber für Hausarb. ges. Lortzingstr. 35, Lad. 36a

Mädchen oder Kriegersfrau

in kleinen Haushalt sofort oder später gesucht Ha131 Gramlich, Seckenheimerdamm 1.

Kinderfräulein.

Solides Fräulein aus guter Familie, das Liebe zu Kindern hat, für Nachmittags per sofort gesucht. Zu erfragen Steinbach, S 1, 2, Laden. 66a

Braves, solides

Mädchen

für kinderl. Haushalt auf 15. Mai od. 1. Juni ges. 45a K 1, 14, 4. St.

Tüchtiges

Alleinmädchen

in kl. Haushalt gesucht. Näh. K 3, 8, Laden. 77a

Mädchen

das kochen kann, auf 1. Juni gesucht. 71a Schwab, E 7, 24.

Tüchtiges, freundliches

Mädchen

erfahren in gut bürgerlicher Küche, ges. Burgstraßen Mollstr. 35. B122

Tüchtiges solides

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Juni gesucht. Ga22 Henze, Lindenhofstr. 12, II.

Fleiß., ehrl. Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Köllner, L 4, 1. Lb135

Lehrmädchen

3 Lehrmädchen

aus guter Familie für ein Kurzwaren-Engros-Geschäft per sofort gesucht. Angebote unter Bb155 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

C. M. 102

Stellen-Gesuche.

Fräulein gesetzt. Alters, im Verkehr mit dem Publikum erfahren, i. Rechnen gut bewandert, redegewandt, sucht Stelle als

Verkäuferin oder Kassiererin

gleich welcher Branche. Zu erfragen bei Fr. Schneider, G 2, 15, Mannheim. 9716

Junge Kontoristen

suchen Stellung durch den Verband Deutscher Handlungsgehilfen. Anfrag. an die Geschäftsst. M 6, 13. Ba121

Dame, langjährige Einkäuferin, sucht Vertrauensposten evtl. z. Vertret. des Chefs. Angebote unter G. X. 69 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Fräulein, 20 Jahre, repräsentabel, intelligent, sucht

Anfangs-Stellung.

Stenographie, Schreibmaschine. Anspr. mäßig. Angeb. unt. C. K. 100 an die Geschäftsstelle. Z122

Beamtentochter, mit höherer Bildung, gewandt in Stenographie u. Schreibmaschine, wünscht Aufnahme in Bank od. feinen Betrieb als Sekretärin. Halbtagsstellung gegen kl. Vergütung und spät. Dauerstellg. Angeb. u. G. W. 68 an die Geschäftsstelle. 50a

2 Kontoristinnen

gut bewandert in Stenographie u. Maschinenschr., such. ab 5 Uhr abds. Nebenbeschäftigung. Angeb. u. H. R. 72 an d. Geschäftsst. 60a

Gebildete

Kinergärtnerin

sucht Tagesstelle, dieselbe ist konzert. musik. gebildet, auch etwas Französisch. Rowag, Mannheim, Bäckerstraße 11. 78a

Verkäufe.

Eine kleinere

Villa

(Lindenhof) sehr schön ausgestattet, ist umständ. sehr preiswert zu sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Ga153 Anfr. von Selbstreflektanten u. C. H. 156 a. d. Geschäftsst.

Gold. Anhänger

14 kt. 1 Perl u. 2 Saph. 20 M. z. vk. Sommer, Q 4, 1, III. 9797

Weißer Sportwagen zu verkaufen. Akademiestraße 11, parterre. 80a

Großer Spiegel gold. Rahmen u. Marmor-Aufsatz zu verkaufen. 68a Dalbergstr. 11b, 2 Tr.

Büro-Einrichtung

fast neu, ganz od. geteilt, zu verkaufen. Anzusehen abends 7—½9 Uhr. Ta121 D 6, 2, 3. St. l.

Piano Demmer, L'hafen Mittelsbstr. 49. 3877

Gasherd mit Tisch billig abzugeben. 48a S 3, 6a, part. l., Seitenb.

Bettstelle mit Matratze u. eis. Bett mit Matratze zu verkaufen. 84a C 8, 18, 3. Stock l.

Salon

Sofa mit Umbau, zwei Sessel, 1 Silberschränkchen 1 Tisch preiswert zu verk. Poststraße 8, 4. St. lks.

Sing. Nähmaschine, gut erh. zu verk. Op.-Klingerstraße 9—11, 4 St. r. 90a

Für Tüncher verschiedene Tüchergeräte als Pinsel, Leiter, 2c. Näh. L 12, 17, p. 92a

Kassenschrank

kleiner, neuer zu verkaufen. 89a Paradeplatz D 1, 8, Hthd.

Paar Diamantohrringe m. echt. Perle, 120 M., Schlangenring m. g. Brill. 65 M., z. v. Angeb. u. C. L. 161 a. Geschäftsst. 69a

Speisezimmer

wenig gebraucht: Büfett, Ausziehtisch, Diwan, Umbau, 4 Lederstühle preiswert zu verk., ebenso ein großer Ausziehtisch, vlämisch. 9713 K. A. Dietrich, E 2, 11

Ein neuer **Grammophon** mit Platten zu verkaufen. 82a K 3, 9, 3. Stock.

1 Gleichstrommotor

220 Volt, Nebenschluß, 1 PS, 1200 Touren, offene Bauart incl. Anlasser, Spannschienen und Riemscheibe, Fabrikat A. E. G. zu verk.

F. J. Wildanger

Neckarau, Mönchwörthstr. 13. Telephon 9614. 75a

2 Bettstellen mit Roßhaarsch., hohe Häupter, sehr gut erhalten, 1 feine gr. Doppel-Wasch-Kommode mit Marmorpl. u. Spiegelaufsatz, beinahe neu. Anzusehen Vormittags. Ta121 F 4, 17, 3. St. r.

1 kleiner Glasschrank
1 Badeeinrichtung
2 eiserne Bettstellen
zu verkaufen. 15a Bellenstraße 61a, Laden.

Zirka 400 Liter

Apfelweinhefe

zu verkaufen. Gottl. Moll, Ludwigshafen, Bismarckstr. 28 81a

Eine Partie

Einschaldielen

nebst Sprieher, sowie sonst. Zubehör per sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei J. Oberle, S 4, 10. 79a

Waschtisch zu verkaufen Frau Rudloff 56a Gontardplatz 9, 3. Stock.

Zu verkaufen einige Milchziegen jeds. Alters, täglich 2 u. 4 Liter Milch gebend, unter Garantie. F. Ihle, Ludwigshafen, 5, Zugang Parkring. Scheuerweg. 76a

1½jähr. gelbgestromte

Bulldogge

zu verkaufen. Rosengartenstraße 11 p Sa117

1½jährige, gelbgestromte

Zwergbulldogge

an Liebhaber zu verkaufen. 16a Rosengartenstr. 11, part.

Zwei Läuferschweine

zu verk. Näheres Neudenheim, Fliedhofstr. 95. 87a

Kauf-Gesuche.

Marmeladeeimer

zu kaufen gesucht. 9048 R. Stahl, D 1, 11, Laden.

Speisezimmer

zu kaufen gesucht. Angebote unter F. L. 33 an die Geschäftsstelle. 9026

Verikow, Küchenschrank und Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Angebote unter F. K. 32 an die Geschäftsstelle. 9025

Klappwagen zu kaufen gesucht. Angebote u. F. J. 31 an die Geschäftsstelle. 9024

Ein gut erhaltenes 72a

Kummet

für kleines Pferd zu kaufen gesucht. Jean Rath, Baumschulen, Ladenburg.

Spiegelschrank

zweitürig, nußbaum, aus gutem Hause, zu kaufen gesucht. Z123 Preisangebote unter C. J. 159 a. d. Geschäftsst.

Guterhaltene, gebrauchte

Spenglerblechschere

Schnittlänge 60—100 cm zu kaufen gesucht. Ba150 Angebote unt. C. N. 163 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Stoßkarren

mit 2 Rädern u. Seitenteilen, Ladegewicht ca. 500 Kilo, zu kaufen gesucht.

Küchen-Verwaltung des Gefangenenlagers. Lo159

Eine gebr. **Kinderbettstelle** mit Matratze zu kaufen gesucht. Ang. u. G. R. 41 a. d. Geschäftsst. 42a

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte

Möbel

jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.

Kissin, S 3, 10

Telefon 2706. 28a

Gebrauchte

Möbel aller Art

kauft G11a

J. Bornstein, T 2, 19.

Nie wiederkehrende Gelegenheit bietet sich jetzt den geehrten Herrschaften 24a

alte Zahngebisse,

ob ganze, zerbrochene oder solche, die in Kautschuk gefaßt sind, zu verkaufen. Ich bitte, dieselben bereit zu halten, da ich nur einen Tag hier bin. Ich zahle per Stück bis Mark 30.—.

Bin nur Dienstag, 15. Mai, von 9—1 Uhr und 2—6 Uhr im Hotel Kaiserhof, P 4, 4/5, I., Zimmer 2.

Bin zum amtlich berechtigten Aufkäufer für ganz Deutschland ernannt.

L. Großhut aus Wiesbaden.

Mehrere Revolverbänke

mindestens 35 mm Materialdurchlass, mit Gewindeschneidevorrichtung, selbsttätigen Materialvorschub und Riemenbreite nicht unter 60 mm, sofort lieferbar, zu kaufen gesucht. L154

Karl Koch & Co., Mannheim

Industriestrasse 14.

Kaufe gebr. und neue Möbel, Kinderwag., Uhren gegen gute Bezahlung.

Franz Olenkiczak

J 1, 20.

V31a

Perlen Brillanten 2c. und Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht streng reell Sommer, Q 4, 1 III. Ta130a

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze Einrichtungen. Ta124a

Starkand

T 2, 8.

Ankauf von gebr. Möbel u. ganze Einrichtung., komme auch nach auswärts. 5010 M. Kerner, Q 2, 12 Telephon 2295.

Vermietungen

Wohnungen

in allen Stadtlagen von 2, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 9535

Hugo Schwartz,

L 3, 5b. Tel. 604.

Für Mieter kostenfrei.

B 5, 6 3. Stock 5 Zimmer u. Küche auf 1. April bill. z. v. Näh part. Ea95

B 6, 1a b. Friedrichspark, 4. Stock, schöne Wohnung, 6 Zim., Bad und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres 3. Stock. Na15

C 2, 10/11 3. St. 7-Zimmerevtl. 5 Zim.-Wohnung mit Zubehör per sofort zu verm. Näheres Löwenapotheke E 2, 16. Ma92

C 4, 6 2. St. 2 Zimm. u. Küche, 4. St. 1 Zimmer und Küche per Juni zu verm. 9054

C 7, 13

2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. J117 Näh. Büro im Hof.

C 8, 19 part., schönes leeres Zim. zu verm. Einzuf. 12—2, abends nach 7 Uhr ab. 41a

C 8, 19 2 Tr., 5 Zim., u. Bad Zubeh., herg. zu verm. E117

D 2, 2 3. Stock, 5 Zim., K., reichl. Zubehör für 600 M. jährl. sofort zu verm. D107 Näheres Levi, Q 1, 4.

D 5, 4 4. St., 4 Zim., Küche, Bad und Speisek. zu verm. Näh. 3. Stock. 9472

D 7, 19 2 Tr., gr. 3—5 Z., Bad, elektr. Licht, neu herger. zu v. J110

F 3, 7 2. St., 4 Zimmer u. Küche 2. St., 6 Zimmer u. Küche zu vermieten. 9066

F 5, 1, 3 Treppen, 6 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Juli d. J. zu verm. Näh. Handm. Hennige daselbst oder Telephon 549. Fe120

F 7, 24 Luisenring, 4. Stock ger. 5 Zimmerwohnung mit Badez. zu vm. 67a

H 1, 3 3. Stock. Breite Straße. Schöne 5-Zimmer-Wohnung Bad und allem Zubehör sofort oder später zu verm. 9712 Näheres im 2. Stock.

J 5, 4 2 St. 3 Zim. u. K. m. Abschl. z. vm. Näh. J 5, 5, 2 St. 9813

J 7, 1 Part.-Wohnung abgeschl. schöne Zim. Küche u. Zubeh. zu verm. Zu erfr. 1 Tr. lks. 9339

J 7, 32 2 und 1 Zim. und Küche zu vm. 9342

K 2, 24 3 Zimmer u. Küche an ruh. Leute zu verm. 9442

Kaiserr. 10, 3. St., ein groß. leeres Zim. sof. zu vm. 9759

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 6 Zimmer mit Bad, elektr. Licht reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2097. E116

L 13, 24 freie schöne Lage, 2. und 3. Stock je 7 Zimmer und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Die Wohnungen werden neu hergerichtet. Näh. C 1, 17, Telephon 1188. 8798

N 4, 16 1 großes Zim. und Küche per 1. Juni zu vermieten. 9075

M 2, 9 3 Treppen hoch, große 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, welche fast für 5 Zimmer Ersatz bieten, sehr billig, sofort zu vm. B116 Jacob Uhl.

M 2, 15a pt. 6 Zim. m. Zub., elektr. L. z. v. Zu erfr. M 2, 15b, III. 56a

M 4, 4 (Eckhaus) Gute 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, 1 Treppe hoch, auch für Büro geeignet sof. oder später zu verm. Ha120 Auskunft M 4, 4, Büro.

O 3, 4a Planken 6355 Schöne 5-Zim.-Wohnung, für Praxis od. Büro sehr geeig. Zu erfr. im Laden.

O 6, 10 3 Trepp., trdl. 5-Zimmerwohnung mit Bad und reichl. Zubehör zu vermiet. 9563 Näheres O 6, 10 part.

P 2, 6 3 Treppen schöne 5 Zimmer u. Mansarde per 1. Juli preiswert zu verm. Näh. bei Klein, im Hause. 9872

P 5, 13a mod. 5 Zim., Bad, elektr. L. zu verm. Näh. 3. St. 9087

Q 2, 23 4. St. 3 Zim. u. Küche abgeschlossen, kann nachmittags zwischen 4-5 Uhr ang. w. Näh. b. Michel, K 3, 17, 3 St.

Q 3, 5 eine Treppe, vier Zimmer, Küche und Bad auf 1. Juli zu vermieten. 9165

S 6, 29 2 Treppen hoch, schöne 6-Zimmerwohnung mit allem Zubehör bis 1. Okt. zu vermieten. C119 Näheres parterre.

T 3, 16 3 große Zim. u. Küche sof. zu vm. 9215

U 3, 15 Schöne Wohng. 4 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Leute zu verm. Einzusehen von 3—6 Uhr nachm. 9910

U 3, 24 4 Zimmer m. Küche, neu hergerichtet, per sofort zu vermieten, part. 9694

Amerikanerstr. 11 2 Zim. u. 1 Zim. u. Küche per 1. Juni zu verm. 11a

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärtchen, event. 2 Mansarden (ausbaubar); ferner im gl. Hause: Der 4. Stock sofort zu verm. N55. Fernruf 3887. B4a

U 3, 22 4. Stock, 4 Zim., Badez. 2c. sof. zu v. 9690

Augartenstrasse 36

3. Stock, 1 Zimmer und Küche auf 1. Juni zu vermieten. Anzusehen von 12—1 Uhr oder nach 6 Uhr abends. Näheres Wallstadtstr. 54, Laden. 6777

Elisabethstr. 6 (Oststadt). 5. Stock, großes, leeres Zim. an einzelne Person zu verm. C190

Eichelsheimerstr. 14, Wohnung v. 3 Zim. m. Mgdk., Gas, 33 M., zum 1. Juni zu verm. 62a

Friedrichsplatz 5

sonniges Zimmer-Wohng., 4 Tr. per sof. od. später z. v. 9034

Holzstr. 3 II

2 leere Part.-Räume per sofort zu verm. 9685

Hebelstraße 17 herrsch. 7 Zimmer-Wohng., 1 Tr. h., m. reichl. Zub., neu herg., per sof. od. spä. zu v. Näh. 2. Dunkel, Brahmstr. 12. Telephon 1668.

Kirchenstrasse 3

2. und 4. Stock, je 6 Zim. Badezim. und Zub. zuv. Näheres im Hause. J122

Luisenring 28a

1 Tr. sch. 6 Zimmerwohng., Bad, Gas, Elektr. mit Zubehör zu verm. 9965 Näheres 3. Tr.

Laurentiusstr. 6

2 Zim. u. Küche 4. St. z. v. 9328

Langstraße 97, 3 Zimmer u. Küche z. v. 9248

Lortzingstraße 20, part., 2 Zim. und Küche zu v. 9244

Hch. Lanzstr. 1 Tattersallstr. 2

Eckhaus am Bahnhofplatz eine schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1 Stiege hoch, auf 1. April zu vermieten. Näheres zu erfrag. beim Hausmeister Robert Mayer. Na94

Heinrich Lanzstr. 15 IV. herrsch. 5-Z.-Wohng. z. v. Näheres W. Groh, K 1, 3/4. Telephon 2354. 9210

Hch. Lanzstr. 16 u. 18

eleg. ausgest. 5 u. 6 Zimmerwohng. m. reichl. Zubehör per 1. Juli od. später zu vermieten. Näheres Mich. Wagnerstr. 12. Telephon 1861. T116

Mollstrasse 9

2. Stock, 4 Zimmer-Wohnung mit Bad und reichlichem Zubehör wegzugshalber zu vermiet. Besichtigungszeit: von 8—4 Uhr und 6—8 Uhr. 38a

Villa-Wohnung Mollstrasse 58/60

2 Dielen, 11 Zimmer, Bad, Speisekammer, Küche, 1 Mädchenzim., 2 Speisekammern, 3 Keller, Zentralheizung Mitbenutzung des Gartens per Juli-August zu verm. Besichtigung nur mit meinem Ausweis möglich. Näh. durch K115

J. Zilles

Immobilien- und Hypothekengeschäft. N 5, 1 Tel. Nr. 876.

Werftstrasse 19

5 Zim. u. Küche z. 1. Juli zu verm. Näheres Eberstraße 15, 2. St. 49a

Schön neu hergerichtete

5 Zimmerwohn.

mit Bad, elektr. Licht und Dampfheizung, per sofort oder später zu vermieten.

Hill & Müller, N 3, 12. H146

2 Zimmer u. Küche bis 1. Juni, parterre, zu vermieten. Zu erfragen Ha116 L 4, 5, 1 Treppe.

Moderne

3 u. 4 Zim.-Wohnung

mit Fremden- u. Mädchenzimmer in nächster Nähe des Luisenparks z. Preise von Mk. 1100 u. M. 1300 per 1. Juli zu vermieten. Auskunft Collinistr. 28, parterre. Tel. 1256. J158

Ein G154

Parterrezimmer

mit Alkoven zu vermieten. Neckarvorstadtstraße 14.

MARCHIVUM

Großh. Hof- und National-Theater

Samstag, den 12. Mai 1917
Außer Abonnement.

Die Fledermaus

Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 10 Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernspr. 1824 **APOLLO** Fernspr. 7144

Heute Abend 7¼ Uhr
Morgen Sonntag 3½ und 7¼ Uhr

Drei arme Teufel

Operette in 3 Akten von Weinberger.

Mittwoch, 16. Mai, abends 7¼ Uhr
Erstaufführung Bd138
unter persönlicher Leitung des Komponisten

„Pst! Pst!“

Schwank in 3 Akten von Leonhard Haskel
Musik von Paul Linke.

Saalbau-Theater

N 7, 7 Teleph. 2017 — N 7, 7 Teleph. 2017

Größtes Lichtspielhaus am Platze.
Der neue Prachtspielplan
vom Freitag, den 11. Mai bis Donnerstag, den 17. Mai

Eine wahre Augenweide! Sensationelle Enthüllungen!
Erstaufführung des neuen grossen Filmwerks:

In den Krallen der Ochrana

Hinter den Kulissen der russischen politischen Polizei! Originalaufnahmen aus der berüchtigten Warschauer Zitadelle. Grosses Film-Schauspiel in 6 Akten.

Ochrana ist das gefürchtetste Gefängnis Rußlands. Heute hat dieser Aufenthaltsort seine Schrecken eingebüßt, denn Warschau befindet sich in deutscher Hand. Ein erschütterndes Drama spielt sich in naturtreuen Bildern nach einer wahren Begebenheit vor unseren Augen ab und ist es uns auch möglich, Einblick in diese Stätte einstigen Grauens zu bekommen. — Die kinematographisch. Aufnahmen der hochdramatischen Handlung sind mit ausdrücklicher Genehmigung der Warschauer Behörden an Ort und Stelle angefertigt worden.

II. Monopolfilm. Erstaufführungsrecht.

Wer heiratet meine Schwiegermutter

Glänzendes Lustspiel in 3 Akten.

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.
Sowie der neueste Flottenfilm:
Unsere Marine i. Weltkriege

Als Einlage an Werktagen 1 Dreiakter.
Freikarten etc. aufgehoben.
Abonnements gültig.

Wer übernimmt

die regelmäßige Belieferung unseres 500 Mitglieder zählenden Vereins mit **Spargel?**

Angebote erbittet: H 159

Gartenbauverein Bredeney
in Essen-Bredeney (Rheinland).

Rosengarten :: Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, den 13. Mai 1917, abends 8 Uhr

Heiterer Künstler-Abend

Mitwirkende:

Frau Marie Gareis-Brach vom Opernhaus in Frankfurt a. Main.
Herr Josef Gareis vom Opernhaus in Frankfurt a. Main.
Frau Annie Arden-Maur, Schauspielerin, Mann ein.
Herr Meinhart Maur vom Großherzogl. Hoftheater Mannheim.
Herr Alois Großmann vom Neuen Theater in Frankfurt a. Main.

Am Flügel: Herr Homann-Webau.

Die Kapelle des Ersatz-Bataillons Nr. 110. Leitung: Herr Kapellmeister Knüttel.

Das Programm enthält unter anderem Volkslieder mit Lautenbegleitung, heitere und humoristische Gesangsvorträge mit Deklamationen, heitere Lieder, selbstbegleitete heitere Gesänge am Flügel, humoristische Lieder zur Laute und den einaktigen Schwank

Das Salz der Ehe

von C. A. Görner.

Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung 7 Uhr.

Eintrittspreis 60 Pfg. Vorbehaltene Plätze im Parkett 80 Pfennig.

Dauerkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit.

Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten, beim Pförtner und an der Tageskasse von 11–1 und 3–6 Uhr erhältlich; Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse.

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen. Sp54

Friedrichs-Park.

Sonntag, den 13. Mai:

2 Konzerte 2

Anfang nachmittags ½4 Uhr und abends 8 Uhr:
Eintrittspreis 50 Pf. Kinder 20 Pf. Militär 20 Pf.

Abonnenten ist der freie Eintritt nur gegen Vorzeigen der Jahreskarten gestattet. Fp62

Näh- und Zuschneide-Schule

P 1, 7a Grünbaum P 1, 7a

Beginn der neuen Kurse zur Ausbildung für den Beruf, sowie für eigenen Bedarf am 1. und 15. jeden Monats. Ha6a

Gemüsepflanzen

jeder Art, sind zu haben G143

Gärtnerei Jakob Fuhr,
beim Städt. Schlacht- u. Viehhofe.

Heute Samstag und morgen Sonntag

Die Flucht vor der Liebe

Drama mit **Psilander** in der Hauptrolle

Hosenbein und Locke
köstliche Humoreske mit Albert Paulig

Stumme Mitwisser
Drama in 3 Akten

sowie das erstklassige Beiprogramm
Anfang 3 Uhr. Ende 11 Uhr.

Vornehmstes Lichtspielhaus

Jugendtheater im Bernhardushof.
Sonntag, den 13. Mai, nachmittags 3½ Uhr
Letzte Aufführung des effektvollen Stückes:
Die Pilgerfahrt der Rose.
Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Fritz Verlebaum. — Karten bei L. Bote, Zigarrenhandlung, U 1, 4. Telephon 1660. B158

Verein Knabenhort

Mannheim.

Einladung.

Am Donnerstag, 24. Mai 1917, nachmittags 6 Uhr, findet im Sitzungszimmer des Volksschulrektorats B 2, 9 die ordentliche **Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung statt.

Tages-Ordnung:
1. Tätigkeitsbericht.
2. Kassenbericht des Vereinsrechners.
3. Revisionsbefund.
4. Festsetzung des Einzelhort-Aufwandes.
5. Festsetzung des Jahreshaushaltsplanes.

Wir laden hierzu die Mitglieder freundlichst ein.

Mannheim, 8. Mai 1917.

Der Vorstand.
J. A. Wa128
Dr. Sickinger.

Luftkurort Vielbrunn i. Odw.
Pension Saul
Ruhe und Erholung, inmitten mächtiger Wälder. — Milde geschützte Lage. — Schöne Villa. Gute Verpflegung.
Q128 **L. Saul.**

Reparaturen

Grosse Auswahl — In Herren- und Damen-Uhren
werden billig u. gut ausgeführt bei prompter Bedienung. Q114a
Pfeiffer, Q 4, 8.

Graf's deutschsicherer Eier-Versandschachtein
f. Sammelstellen, Geflügelhalter, Vereine, Private. Bei klein. u. größt. Versand bewährt. Arbeits-, zeit- u. verlustsparend. Sie jerg. sofort überzeugen. Normal: 6, 12, 30, 60 Eier. Nachnahme durch **G. Graf, Stuttgart,** Rotebühlstr. 18.
G25c

Hüte für Damen und Mädchen zu niedr. Preisen. Umarb. geschmackvoll und billig. Alte Zutaten finden Verwendung.
Sockenheimerstr. 46.
T128a

Größeren Posten
Tapeten
solange Vorrat immer noch zu alten Preisen.
Bitte beachten Sie unsere Schaufenster.
M. Schürech
Telephon 2031. F2, 7

Zahn- und Kiefer-Laboratorium A. Schwamm
Sprechst.: täglich 2–4, 2–6, auch für Berufstätige sonntags.
D 1, 11
Telephon 2081.

Schreibmaschinen-Vervielfältigungs-Apparate
sowie alle Büromaschinen stets prompt lieferbar. Reparatur aller Systeme. Ersatzteile u. Zubehör. Büromöbel.
Friedrich Schlicht
Telephon 2031
M 4, 8 Q 4, 17
Zeiss

Reparaturen
aller Arten Uhren
Schnellste Bedienung
zu mässigen Preisen.
A. Steinhardt
J 1, 19.
T146a

Rasier-Klingen
f. Apparat. werden hauchfein geschliff. Tpd. 1.00 P. 2 Stgl., Schweinigerstr. 20 Laden, u. Mittelstr. 20 Stadt.
6023

Wohnungen

U 5, 11 2 Treppen, gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch und Gas sofort zu vermieten. 63a

Heinrich Lanzstr. 9II part. Eleg. möbl. Zimmer zu vermieten. 9868

Rupprechtstrasse 14 1 Tr. l. Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. sof. z. vm. 9785

Tattersallstr. 8—10 p. Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Schreibt. u. elektr. Licht zu vermieten. 9810

Tattersallstr. 22, 2. St. l. möbl. gr. Zimmer an bess. Herrn z. verm. B150

Werftstrasse 35 3 St. part., sep., möbl. Zimmer mit 2 Bett., Gas und Herd zu verm. Zu erfr. 2. St. r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 6051 Mauk, P 1, 8a.

Sehr schön möbliertes Zimmer mit Balkon zu vermieten bei 66a
Neumert, T 3, 9.

C 3, 4 3 Treppen, gut möbl. Zimmer an Frdnl. zu verm. 9583 Ansehen von 1—½2.

C 3, 11 möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu v. 9850

C 3, 16 2. Stock rechts, fein möbl. Zimmer per sofort oder per 1. Juni zu vm. 9805

E 3, 5 1 Tr., möbl. Zim. zu verm. 9849

E 7, 2 pt. einf. mbl. Zim. m. Pens. z. v. 9937

L 13, 12 3. Stock, möbl. Wohn- und Schlafzim. zu verm. 9661

L 13, 24 part. sch. möbl. Zimmer m. od. ohne Pens. z. v. 9907

L 14, 2 2. St. Schön möbl. Zimmer an bess. Herrn z. v. 55a

Mittag- u. Abendtisch

2. 4, 4. 1 Tr. guten bürgerl. Mittags- u. Abendtisch für bess. Herren. 9956

Läden.

F 2, 9a Laden mit 2 Nebenr. zu vm. Groß, K 1, 12, Tel. 2554 9280

F 3, 7 Laden mit 2 Zimmern u. kl. Magazin zu verm. 9955

F 4, 3 Laden mit 3 Zimmer, auch für Büroräumlichkeiten geeignet, zu verm. Tag6

Laden in bester Geschäftslage (Heidelbergerstr.) m. anstoßenden Räumen p. 1. Oktober sehr preiswert zu verm. Ang. u. R. V. 146 an die Geschäftsstelle. B121

Büro.

M 5, 4 part. gr. helle Räume für Büro geeig. z. v. 9836

2 Zimmer für Bürozwecke zu vermieten. H24
Näheres D 4, 3, 1. St.

Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Abteilung Tiefdruck

Werkstätte.

Helle Werkstatt auch als Lagerraum zu verm. T 6, 10, II. 9942

Magazine.

Grosses leer. Zimmer für Lager zu vm. Näheres Kaiserstr. 1, part. lks. 9

Wirtschaften.

Gutg. Wein-Restaurant beste Lage Ludwigshafen zu v. Angeb. u. H. A. 71 an die Geschäftsst. 65a

Miet-Gesuche.

Eine neuzeitliche
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und allem Zubehör von ruhigen Leuten gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter G. D. 50 an die Geschäftsstelle. 9909

7 Zimmer-Wohnung
Bad und Zubehör per 1. Juni gesucht. Nähe Kaiserring (keine Nordseite, 2 bis 3 Zimmer für Büro geeignet). Angebote unter G. U. 65 an die Geschäftsstelle. 55a

Leeres Zimmer
m. Kochgelegenh. gef., fr. Lage Bed., part. o. 1 Tr. Ang. Fr. Sommer, Gontardstr. 43. 9968

2 Zimmer
Bad u. Küche von Beamtenehepaar (Mann im Felde) auf 1. Juni auf dem Lindenhof zu mieten gesucht. Ang. unter H. D. 74 an die Geschäftsstelle. 74a

Schöne Wohn. in freier Lage m. 3 groß. Zim. u. Zub. zu mied. ges. Ang. m. Preis u. G. A. 47 a. die Geschäftsst. 9977

Größerer
Lagerraum
ganz oder teilweise gedeckt, möglichst mit Bahnanschluß, sofort zu mieten gesucht. Te122
Ph. Seyfried G. m. b. H.
Mannheim.

Unterricht

Wer erteilt einer Dame Schreibmaschinen-Unterricht? 9968 L 15, 9d, part.

Sprach- u. Nachhilfe-Unterricht. Staatl. geprüf. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. 2c. Vorber. f. alle Kl. d. Mittelschule u. Einj. u. Abitur. Pr. p. Std. 2 M. Beauf. d. häusl. Arbeiten im mäßigen Monatspreise. Näheres Pr. St. Betsch, Rheinhäuserstr. 16, 1 Tr., Nähe Tattersall. B126a

Geldverkehr

Mk. 30 000 sr. geteilt auf gute II. Hypotheken auszuleihen. Ang. unt. U a. d. Geschäftsst. B125

Heirat

Heirat aller Stände vermittelt reell u. diskr. Hilfe **Fr. Geiger, Q 7, 23.**

Heirat.

Schlosser, 27 J. alt, gebildet und groß, Statur, Blond, mit einem zwei. Mädchen, wünscht Bekanntschaft mit einem solid. Mädchen od. Witwe, auch ohne Kind, zu verheiraten. Ernstgemeinte Zuschriften unter G. Z. 79 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermischtes.

Diebstahlsanzeige. Am 10. ds. Mts. wurde aus pat. Stahl. 1 Gleitschutz, wasser- und bahnbrecher, Marke Onantum, geliefert von Gebr. Klredhoff, Dresden, an H. Klredhoff, Dresden, Wittenbergerstr. 19, 1 Tr. Wer liefert neue oder gebrauchte Möbel für 2 Zimmer gegen monatliche Zahlungen. Angeb. u. H. C 3 an die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Infolge der eminenten Preissteigerung sämtlicher Rohmaterialien sind die Mitglieder des Vereins der hiesigen Mineralwasser-Fabrikanten nebst Vororte gezwungen, für Limonade und Sodawasser **2 Pfg.** die ½-Liter-Flasche aufzuschlagen. W120

Gleichzeitig machen wir bekannt, dass diese Flaschen stets **Eigentum** der Fabrikanten bleiben und die irrige Ansicht des Publikums, durch Hinterlegung von 10-Pfg.-Pfand dieselben käuflich erworben zu haben, nichtig ist. Der Ersatzpreis der Flaschen beträgt 35 Pfg. pro Stück.

Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Der Verein der Mannheimer Mineralwasser-Fabrikanten nebst Vororte.

Voranzeige!

Deutsches Teehaus

Es ist uns gelungen am Mittwoch, den 16. Mai
nachmittags von 4—½7 Uhr
abends „ 8—½11 „

die Schwäbischen Singvögel

Quartett E153

2 Damen 2 Herren

Mitglieder des Kgl. Hoftheaters Stuttgart für unser Unternehmen zu gewinnen.

Erstklassige Künstlerkapelle.

Eis. Eisgetränke.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei